



Der Falkner

ZEITSCHRIFT DES ÖSTERREICHISCHEN FALKNERBUNDES
ZENTRALVERBAND
FÜR FALKNEREI, GREIFVOGELSCHUTZ UND GREIFVOGELKUNDE

Jahrgang 27/28

1977/78

Preis S 100.—



Zeitschrift für Falknerei, Greifvogelschutz und Greifvogelkunde



„DE ARTE VENANDI CUM AVIBUS“

Ein Weg in die Zukunft

Trotzdem sich die Falknerverbände strenge Richtlinien in Bezug auf die Ausübung der Beizjagd und Greifvogelhaltung gegeben haben und sich seit geraumer Zeit für den Greifvogelschutz einsetzen, muß die Falknerei immer wieder massive Angriffe über sich ergehen lassen. Sind immer die anderen — seien es Naturschützer, Tierrechtler, Vegetarier oder gar Jäger — schuld daran? Wir sollten einmal Selbsterkritik üben und die Ursachen solcher Auseinandersetzungen zu ergründen suchen. Es ist nicht genug, wenn wir uns an die Gesetze und Bestimmungen halten, aktiven Greifvogelschutz ausüben, stets weitgereicht jagen und uns bei Beizvogelbeschaffung und Haltung Selbstbeschränkungen auferlegen. Unsere Jagdars ist nun einmal etwas Ausbegehrtes und reizt unsere Mitmenschen geradezu zu Angriffen. Noch dazu ist sie mit der Tatsache belastet, daß die Beizjagd in nicht zu fernem Vergangenheit nur vom Adel ausgeübt werden durfte. Aufklärung und wenn möglich Belehrung der Gegner der Falknerei nützt hier nicht viel. Nur Selbsterkenntnis und etwas mehr Bescheidenheit kann hier Vorteile abwaschen.

Nicht immer ist es die Liebe zum Greifvogel oder zur Beizjagd, was Falkner oder auch Greifvogelhalter bewegt, die doch unbestritten große Mühe, welche das Abtragen und die Pflege eines Greifvogels verursacht, auf sich zu nehmen. Mit einem Beizvogel auf der Brust fällt man nun einmal auf und das schmeichelt dem Selbstbewußtsein ungemein. Gleich fällt man sich besser als die anderen und zitiert den vielzitierten Kaiser Friedrich II., der vom Falkner viele Tugenden verlangte, die man auf Grund der Tatsache, daß man mit dem Falken jagt, nun ebenfalls zu haben glaube. Man schwelgt in Selbstbewunderung, fällt sich einfallen über die Mitmenschen und bedrängt diese des puren Neides, wenn sie uns nicht für voll nehmen.

Dieses Verhalten ist keineswegs geeignet, der Beizjagd Freunde zu gewinnen und gerade diese brauchen wir — insbesondere in der Jägerhochzeit — wenn sie nicht in Kürze wieder in Vergessenheit geraten soll. Also bedienen wir uns der gewöhnlichen Weidmanns- und Falknersprache und werten wir alle hochtrabenden Phrasen über Beiz, so wird man uns auch verstehen und als Jäger unter Jägern aufnehmen. Die Beizjagd ist lediglich eine traditionelle Jagdart, welche nur im Rahmen der Jagdschik und unterirdisch von ihr weiter betrieben kann. Die Aufgabe des Weidmanns ist es, das Wild zu erhalten. Dazu zählen auch die Greifvögel und wer selten nicht für uns das Privileg in Anspruch nehmen die einzigen zu sein, die ein Überleben der Greifvögel garantieren können. Wir brauchen nur den artenreichen Wildbestand unserer Heimat — trotz regelmäßiger Beizjagd — anzusehen, um zu erkennen, daß der Weidmann seiner Aufgabe durchaus gewachsen ist. Wie ernst es der Jägerschaft um die Erhaltung einer dem Biotope entsprechenden Greifvogelpopulation ist, zeigte sich durch den Beschluß der Landesjägermeister-Konferenz, alle Greifvögel in Österreich zu schonen. Wenn sich einmal ein Falke auf Fasanweiden oder Hühnerhöfe spezialisiert hat, können wir es ruhig der von der Jagdbehörde gemeinsam mit der Jägerschaft gefällten Entscheidung überlassen, ob dieser Greifvogel zum Abschluß oder Fang freigegeben wird. Man kann leicht in Protektionsverbrechen verfallen, wenn man die manchmal beträchtlichen Wildschadenförderungen in diesen Fällen nicht zu tragen braucht. Selbsterständlich ist es unsere Aufgabe für den Greifvogelschutz einzutreten und nach Möglichkeit auch aktiv mitzuwirken. Besondere Aufmerksamkeit müssen wir dabei aber auch darauf richten, daß in unserem eigenen Reihen keine Übergriffe geduldet werden.

Schastellerei hat mit Falknerei nichts zu tun und ist nur geeignet dieselbe in Verfall zu bringen. Davon sind auch die privaten Schäfte nicht ausgenommen, die sich beim Entfallen der Beizvögel in von Spaziergänger stark frequentierten Gärten ergehen. Der Falke sollte seinen Beizvogel auch nicht mit der Axt auslösen, sondern sich an Lärm und Besetzung gewöhnen, durch welche Strafen ertragen. Die Öffentlichkeit konfrontieren das Beizvogel scheren Schaden zufügen können. Bei der Beizjagd haben Zuchtbauer — ausgenommen die Jäger — nichts verloren. Auch das Fernsehen sollte nicht eingeschaltet werden, kommt es sonst doch nur auf die Einstellung der Aufnahmegeräte an, wie unsere Jagd in der Öffentlichkeit dargestellt wird. Ohne viel Aufsehen zu erregen, kann man den Beizvogel in den Wagen stellen und in einen ruhigen Revierort fahren um zu jagen oder den Greifvogel einzuliegen.

Handelt mit Greifvögeln ist nicht Sache des Falkners, wie auch jede andere gewerbetreibende Betätigung im

Zusammenhang mit Falknerei und Greifvogelhaltung abzulehnen ist. Für Falken sollten keine Phantaziepreise gezahlt werden, um zu vermeiden, daß dadurch der Handel mit seltenen ausländischen Arten Auftrieb erhält und deren Bestand bedroht wird. In Zukunft wird sich ohnehin die Gesetzgebung der Beizvogelbeschaffung auf in Gelangenschaft gezüchtete Greifvögel verlagern müssen.

Sowohl beim Greifvogelschutz als auch bei Zucht und Auswilderung einzelner in ihrem Bestand bedrohter Greifvogelarten sollen wir engstens mit Natur- und Vogelschutzorganisationen zusammenarbeiten, ohne immer wieder in den Fehler zu verfallen bei jeder Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß wir die ersten gewesen seien, die für den Greifvogelschutz eingetreten sind und die bei der Gelangenschaftszucht von Greifvögeln Früherge aufzuweisen haben.

Schließlich wird es auch weiterhin gegen die Falkner gerichtete Angriffe und Beschuldigungen geben. Diesen haben wir aber bei entsprechendem Verhalten die Beschuldigung entgegen und deshalb können sie der Falknerei nicht mehr gefährlich werden.

Heinz Pitt

Als Jagdgast in Hollands Beizrevieren

Von Friedl Sigl

Jahrelang kamen wir ihn schon — und wie die Kärntner Falkner heißen, ist er immer dabei. Jan Sjaal aus Holland, begabterer Hähbler und treuer Parteigänger in Kärnten. „Kommt doch auch einmal nach Holland zur Beize“, war sein Angebot und wir nahmen natürlich gerne seine Einladung an. Wir vereinbarten für den 24. 10. 1976, um 15 Uhr, einen Treffpunkt an der holländischen Grenze. Hubert Hofter, Peps Wierling und Fritz Sliok waren mit ihren Hähblern dabei. Außerdem begleiteten uns noch ein alter Freund aus Perroux, Meisterfretter Hans Kurzhaar, der als „Mann für alles“ mit mir wurde zu helfen, was es sonst war. Jan war pünktlich zur Stelle und hatte auch die Einführungsgebühr für unsere Hähbler bezahlt. Lenz, Jans Gattin, erwartete uns bereits in ihrem Heim und bewirtete das große Falknergastbrot mit ihrer vorzüglichen holländischen Küche. Obwohl Familie Sjaal in Kürze Nachbarn erwartete, hatte Jan uns in den gemächlichen Räumen seiner Wohnung untergebracht. Die aufwendliche Gastfreundschaft unserer holländischen Freunde ist wirklich bewundernswert.

Am nächsten Morgen ging es voller Erwartung zum Nationalpark „De Hoge Veluwe“, wo der Valkenverbond Adriaan Molles eine kleine, wunderschöne Jagdhütte besitzt. Die zuständige Kontaktperson für alle falknerischen Angelegenheiten auf diesem riesigen, eingetourten Wald- und Heidegebiet ist Herr Stryland. Dieser begrüßte uns und seine Frau Kredentia mit küssenden Feuer des offenen Kamins verführerisch duftenden Kaffee.

Unsere Hähbler hatten die Nacht in einem von Jan organisierten leeren Stall auf tadellosen Recken verbracht und standen nun bereits hochaufgeregter auf ihren Sprekeln. Von den Anstrengungen der weiten Reise erlitten wir keine mehr. Nach der Jank von Tietzart G. J. van Nie und einer kurzen Begrüßung durch denselben zogen wir mit unseren Beizvögeln in die Reviere. Weit und breit sahen wir keine Menschen, nur Wald und Heide und vor allem Kaninchenbau. Herr Stryland lud uns mit seinen kleinen Hähblern vor uns die Kaninchenbau ab und markierte die behörnt mit ein Stangen angebrachten weißen Fährten. Unser Frettermeister Kurz-

bauer brauchte nur noch das Frett anzusetzen, dann konnte die Jagd beginnen. Es kam so, wie es eigentlich nicht sein dürfte. Das erste Kaninchen flüchtete aus dem Bau und fünf Hähbler waren unterwegs. Dieser durch allzugeschlagener hervorgegangene falsche Verlauf ließ mich, auch für die Kaninchen, welches sich in den nächsten Bau verzogen hatte. Als unsere Vögel wieder auf der Faust standen, kam die gewohnte Ruhe über uns und es folgte Jagdflug auf Jagdflug. Wie ein Wirbelwind jagte der kleine Terzel von Freund Wierling, der die ersten Kaninchen einwandfrei borden konnte. Da es in Kärnten keine Kaninchen gibt, kamen wir uns hier wie im Falkenrevier vor. Die Hähbler nutzten das große Angebot auf ihre Weise verzögert. In dem lomonischen Hähblern hatten jedoch auch die Kaninchen gute Chancen und so mancher Jagdflug blieb erfolglos. Am Abend bei der Jagdhütte unsere Hähbler durch den Wald blangen, waren unsere Zieltrochsen abervoll. Mit dem von Hans mitgebrachten Pollenrührer Blaufränkchen beschlossen wir das wunderbarste Jagdtag und sagten Herrn Stryland und Jan „falloosend“.

Am nächsten Tag sollte es in ein Heideviere desselben Marschgebietes gehen. Deshalb besaßen wir, nachdem wir unsere Beizvögel versorgt hatten, in der Jagdhütte Quartier. Die Nacht wurde etwas unruhig, da uns Wildschweine besuchten und auch die Jagderlöbnisse des Vortages im Traum wieder lebendig wurden.

Nach der erfrischenden Morgenmühe mit Wasser zum Ziehbrennen waren wir für den neuen Jagdtag bereit. Als der Präsident des Nolelandi Valkenverbond, G. A. van Nie, uns begrüßte und anschließend in das Revier führte. Iraten wir uns über den wolkenlosen blauen Himmel und die weite Heide. Die Windstille und der gute Kaninchenbau sorgten für einen angenehmen, der Tage gewöhnlichen Tag. Der Terzel von Peps stieß zweimal nach einem aufgetriebenen Kaninchen, das rechtzeitig Deckung finden konnte. Verregert stellte der Vogel auf und strich auf eine etwa 500 m entfernte Kiefernheckung zu, in der er sich abstellte. Als Peps auf der Suche nach seinem Hähblerterrain zum Wald lief, trat er ein Kaninchen heraus, welches von seinem heran jagenden

Beizvogel geschlagen wurde. Huberts Hähbler band ein Kaninchen direkt vor unseren Füßen, dann kam Jan seinem Hähbler zu Hilfe, der im dichteren Heidekraut ein Kaninchen hielt. Anschließend rufte ich meinen Hähbler samt einem gebundenen Kaninchen aus einer Reihe heraus. So wendete die Jagdzene dauerte. Unser Frettermeister Hans wankte von Bau zu Bau und konnte nicht verstehen, daß man so lange Zeit ohne Beize und Trank aushalten konnte. Unser Jagdführer, Präsident van Nie, war anscheinend etwas müde geworden, denn plötzlich verank er im Heidekraut und hielt ein kleines Schilfchen. Während ihm die Sonne ins Gesicht schien, räumte er wohl von allen Zeiten, in denen seine anwesenden Falken punktiert hoch am Firmament über dem verstreuten Hund standen. Ein von Lenz gebräutertes Abendessen war der würdige Abschluß des zweiten Jagdtages.

Am dritten Tag machten wir einen nicht sehr erfolgreichen Ausflug auf das Meer und besuchten anschließend in Amsterdams den Zoo.

Am vierten Tag beizten wir mit Sondergenehmigung auf der Natoflugbasis „De Peel“, wo es Kaninchen über Kaninchen gab. Den Abend verbrachten wir mit Jan's Dinschkeffgen von der königlichen Polizei bei einem würdigen Kaninchenmahl und einem laß Bier.

Der fünfte Jagdtag begann auf der Natoflugbasis sehr vielversprechend. Als wir aus den Autos stiegen, ließen einige Fasanstrecken in die nahe Dooking. Mit Jan's Hand konnten wir sie austöbern und Peps Terzel und mein Hähbler jagten sie an und verschwanden in einer dichten

Kiefernkultur. Der Terzel war schnell gefunden. Er stand im Duddak am Boden — allerdings ohne Fasan. Meinen Hähbler fand ich erst nach langem Suchen, durch den Klang der Hellen geleitet, im dichten Gestrüpp auf einem Kaninchen.

Am Rückweg zu meinen Kameraden trat ich fast auf ein Kaninchen, das sich vor dem anreisenden Hähbler in eine Reihe retten konnte. Es konnte einige Meter, den verzögerten Hähbler wieder auf die Faust zu bekommen. Kurz darauf entschloß mich jedoch ein einmaliger Jagdflug meines Hähblers für die ausgetragenen Anstrengungen und der Anblick meines Beizvogels auf seiner Beute — einem Kaninchen — machte mich glücklich und zufrieden.

Der letzte Tag führte uns zu einem weiteren Naturrevier, „De Stobrechtse Heide“, in welchem sich das Jagdrevier von Präsident van Nie befindet. Der Präsident zeigte uns einen Auswilderungsplatz für Bussarde und später Valkenwälder, das seit Jahrhunderten ein Wohnort der holländischen Falkner war. Hier befand sich auch der Fangplatz der Familie Molles, wo so mancher niedliche Falke sich im Netze fing. Doch diese Zeiten sind lange vorbei. Das letzte Kaninchen beizte Peps in dichten Jungwäld. Hier kam die Wendigkeit seiner Terzels richtig zur Geltung. Als wir kurz darauf noch einen Merlin über die Heide fliegen sahen, konnte uns das „Jagd vorbei“ keinen Kummer mehr bereiten. Bei einem gemächlichen Untrunk in einem holländischen Lokal nahmen wir Abschied von unseren Freunden. Gerne denken wir an die schönen Jagdtage und an die netten und gastfreundlichen Menschen in Holland zurück und sagen Weihnachtsgrüße.

Krähenbeize

Von Georg Lelovitch von Galantha

Die Krähenbeize mit dem Falken ist eine solche Jagdart. Krähen beizte ich mit Wildfang und Nestling-Wandertalken und Wandertalken, mandmal auch mit dem Salske. Für die Beize auf lichenher, Wildgänse und Greifvögel verwendete ich immer Wander- und Sakerfalken.

Nach englischem Beispiel hatte ich mich entschlossen, zwei Wandertalken für die Kompanie auf Krähen abzurufen. Dazu setzte ich zwei junge Vögel gemeinsam auf einem Feldspitz. Das Feldspitz bestand aus Krähenflügeln und die Atzung band ich an zwei Stellen so an, daß sie einander beim Atzen nicht berühren. Das „Castor-Pollux“-Paar arbeitete gut zusammen. Mit dem Entgegen hatte ich leichte Arbeit, weil anfangs Sommer von Krähen genügend Jungvögel mit wenig Erfahrung zur Verfügung standen. Diese konnten zwar sehen gut fliegen, waren aber demnach leichte Beute für die Falken. Die Altvögel waren zu dieser Zeit und sind deshalb — knapp über dem Boden fliegend — ebenfalls leicht zu brennen. Die Krähenbeize kann man sich ohne viel Aufwand vorstellen, weil sich die Jagd meist über viele Kilometer hinzieht.

Nebelkrabben fliegen aufgrund kürzerer Flügel schlechter als Sakerfalken und sind deshalb leichter zu beizen als diese. Deshalb sind sie die ideale Beute bei der Krähenbeize.

An einem Morgen ging ich mit meinem Wandertalken „Viktoria“ auf der Faust zum Staatsrevier, da bewerkte ich neben dem Hähblerterrain eine Nebelkrabe, welche ein Kücken rappte. Sie war damit so beschäftigt, daß sie den



Georg Lelovitch von Galantha



Georg Lelovitch von Galantha

anliegenden Falken nicht benehete. So wurde sie für „Viktoria“ eine leichte Beute.

Am meinen Füllwäldern Grenz Tansadi und Jaska Reheim und dem Wandertalken-Jagdpaar „Castor-Pollux“ ging ich an einem trüben Morgen auf eine Weite zur Beize. In dieser Weite stand kein Baum, deshalb machten die Nebelkrabben zwischen den Rindern Schutz. Eine Kuh war zu Tode erschossen, als die beiden Terzel eine auf ihrem Rücken laufende Krabe schlugen. Die drei Reiter auf dem Rücken der Kuh waren ein einmaliger Anblick.

Wir jagten in der Pusta Gökörkat, als mir einer Akazienallee eine Blauzacke abstrich. Wir warten sofort das Jagdpaar „Castor-Pollux“ von der Faust und die beiden Terzel jagten die Rade an. Dieser Vogel ist ein Artier der Läfte und konnte sich durch blitzschnelle Wendungen, Rollen und Sturzflüge immer wieder dem angreifenden Falken entziehen. Erst nach 25 Stößen konnten die beiden Terzel die Rade binden.

Einmal kamen zu mir die Schäfer und zwischen den wäldern Schoten hielten sich gerne Krähen auf. Als „Castor-Pollux“ diese Krähen anjagte, ludte eine der-

selben in einem Akazienbaum Deckung. Die beiden Terzel banden diese Krabe, welche jedoch den Ast auf dem sie stand nicht löst. So hing die Krabe mit den beiden Falken kopfunter an dem Ast, bis sie die Krabe verließen und die drei Vögel gemeinsam zu Boden stürzten.

Wenn im Schafstall bei Gökörkat eines der ungarischen Raskahule verendet, vergraben die Schäfer den abgetöteten Kadaver in der Nähe des Stalles. In der Nacht greifen dann die Hirtenmunde den Kadaver aus, um davon zu fressen. Wenn Hirtenmunde die Hirten in die Pusta zogen, kamen Elstern, Krähen und auch einige Seeadler, um sich an dem übergebliebenen Aas göttlich zu tun. Auf unseren Pferden, die Falken auf der Faust, nahmen wir uns dards den langen Stiel gedreht dieser bunten Vogelgeheiß. Wenn wir dann unsere Kompanie von der Faust warfen, stritten Seeadler und Nebelkrabben ab. Die Elstern mit ihren kleinen Flügeln blieben dort und versuchten in den Elstern, auf den weißen Seeadlern mit recht gebührender Akazienbaum Deckung zu finden. So wendete sie leichte Beute der beiden Terzel, die mandmal mit zwei gebundenen Elstern zu Boden gingen.

In dieser Jagdzeit bestand die Strecke der beiden Terzel aus 150 Sakerfalken, 4 Nebelkrabben, 10 Elstern, 1 Turtelrabe und 1 Turtelrabe.



Georg Lelovitch von Galantha

Eine Beizjagd in Strab

Von Wilhelm Pohorny

An Ausläufer des Mühlhartberges liegt zwischen Mühlgraben und der Weinbaustr. Gleditsier durch die Berge im Norden reißt hier an den Hängen ein blauerger Wien. Von diesen Hängen erblickt man im Richtung Süden das Tullner-Becken und auf der anderen Seite der

Denn auf einem Bergkamm liegend das Benediktinerstift Gettrweig. In dieser Landschaft, wo Gornbau, Feldwirtschaft und Weinbau betrieben werden, gibt es noch einen großen Nesselbeizrevier. Die Jäger klagen zwar über einen ständigen Rückgang, der wohl neben den Auswirkungen



Lauterfalle „Serazer“

Foto: G. Weber



Hähbler „Aisha“

Foto: G. Weber



Merlin

Foto: Peter Otten

kenung erobert hatte. Nach langer Suche fand ich ihn auf einem Pfahl sitzend, von dem er stütz nach Beute Ausschau hielt. Am Nachmittag desselben Tages lag er hinter einem kleinen Vogel her, der in engen Kreisen strich. Seine Vorderfüße zu erkennen suchte. Der Merlin stieg mit und hoch in der Luft ging die Jagd unter dem Wind weg, wobei er mehrmals versuchte den Vogel in stielten Sturz zu binden. Dieser konnte jedoch rechtzeitig in einer 300 m entfernten Acker mit hohen Büumen Deckung finden. In einem der Baumstümpfe entdeckte wir dann mit den Glas den Merlin. Als wir unter den Büumen durch den dichten Brombeerbusch liefen, lag auf einmal eine Drossel laut schimpfend auf. Der Merlin jagte sie in schnellem Sturz an, doch als er die Drossel

binden wollte, konnte diese in schneller Wendung hinter einen Gebüsch entkommen. Zufrieden zog ich den Merlin mit dem Gabelspieß ein und behobte ihn mit einem vollen Kropf.

Seinen ersten Spatzen schlug der Merlin, als ich ihn auf dem Acker fliegen ließ. Er war 30 bis 40 Meter neben der Straße stand ein Bauerhaus mit einem Gebüsch, in welchem sich eine Anzahl Spatzen aufhielt. Als drei dieser Spatzen zu einer mehrstöckigen Wiese flogen, jagte sie der Merlin sofort an. Nach etwa 150 m Jagdflug schlug er einen der Spatzen in der Luft und trug ihn auf einem Ast in hohen Tannenbaum. Vorwärts kletterte ich auf den Baum und holte den Falken mit seiner Beute herunter. Am Boden Jatte er den Spatzen aufzupfen.

Auf der Wiese, auf der ich den Falken immer flug, stand in etwa 100 m Entfernung ein Bauerhaus. Bald hatte er herangeflogen. Er saß immer wieder auf dem Ofen. Oftmals mußte ich den Merlin nach einem erfolglosen Jagdflug dort holen. Einmal gelang es ihm jedoch in der Nähe des Bauerhauses, einen Spatzen, der zu spät aufstieg, zu schlagen.

Da der Merlin nur bis Mitte Mai nicht, wurde es Ende April Zeit, den gezähmten Merlin fliegen zu lassen. Seine Flugkraft hatte er zurückgewonnen. Heute hatte er ebenfalls schon gemüht und so stand einer Auswilderung nichts mehr im Wege. Am 29. April war es bei schönem Wetter brünnig, dann entfernten wir ihn das Gesicht und stellten ihn auf einen frischen Stroh, den wir auf einen in einer Wiese stehenden Pfahl gelagert hatten. Vorwärts schlichen wir dann weg. Da stand er und klappte öfters, so daß wir ihn mehrmals fotografieren konnten. Als er einen vollen Kropf hatte, strich er ab und stellte sich auf einen hohen Baum, schaute sein Gefieder und schaute rundum. Als ich drei Stunden später nochmals nach ihm sehen wollte, war er verschwunden.

Die vielen Stunden in denen ich den Merlin fliegen, standen in keinem Verhältnis zur gewonnenen Beute. Dennoch hatte die Jagd mit dem Merlin einen besonderen Reiz, der mich begeisterte hat. Darum vermisse ich den schneidigen Merlin sehr und hoffe, daß er in Zukunft Stachelschäferjagd machen wird.

Bei uns in Holland darf man für die Falkner nur in Wunderfalle und Habicht fliegen. Einige Falkner haben eine Ausnahmebewilligung zum Abjagen nach Verletzungen oder Kränkungen geringfügiger Art. Wenn diese jedoch eingelassen sind und wieder selbst jagen können, müssen sie freigegeben werden. Da es eine solche Genehmigung habe, konnte ich den Merlin eine Weile fliegen.

Reminiszenzen

Von Günther Scharner

AM FALKENHOF

Erlaubnis manigfaltigster Art gibt es in der näheren Umgebung des Falkenhofes zu jeder Zeit. Wenn im Spätsommer die Habichte abgezogen werden und man die freie Falge übt, kommt es immer wieder vor, daß ein Baumfalk auf den nahegelegenen Habicht stößt und dann laut schimpfend hoch in die Lüfte steigt. Das wunderbare Flugbild des kleinen Baumfalke bleibt lange in Erinnerung. Eine Augenweide für den stillen Beobachter ist es, wenn die ausgewilderten Turmfalken im Wildflug über

dem Gelände den ersten Insekten nachjagen wobei sie manchmal schon erfolgreich sind. Oder wenn sie von den Elstern mit lautem Gescheh aus den hohen Bäumen gejagt werden.

Der Herbst bringt neben buntem Laub auf den Bäumen auch den kleinen Argemissen des Habichts, den Sperber. Dieser schwebt fliegert in der Luft und verjagt die Wälder und wagt für die kleine Vogelwelt die Not am größten, ist für ihn der Tisch reichlich gedeckt. Mit dem Winter und wenn für die kleine Vogelwelt die Not am größten, ist für ihn der Tisch reichlich gedeckt. Mit dem Winter und wenn für die kleine Vogelwelt die Not am größten, ist für ihn der Tisch reichlich gedeckt.

Pirel, Wiedehopf, Finken, Spöchte, alle kommen mit dem Frühling zurück. Von den Greifvögeln sind Bussard, Milan und Baumfalkle wieder zu sehen. Die Fauna und Flora ist überaus reichlich und alles was da kreucht und fliehet, wächst und sprieht. Es ist nur zu hoffen, daß dieses Kleinod der Natur auch unsere ursprüngliche Jagdform noch lange erhalten bleibt.

BEIZE IN PANNONIEN

Pannonien, eine von Wind und Wetter, Hitze und Schnee geprägte Landschaft ist noch reich an Wild. Durch die Vermittlung unseres Präsidenten Graf Otto Abensberg Traun wurde es uns ermöglicht, in diesen einmaligen Landschaft mit unseren Beizvögeln jagen zu können. Die von Windgärten, Weiden, Akazien und Laubbäumen waldern durchzogene Landschaft weist bestene geflogene Beize mit hervorragenden Beize im Niederösterreich.



Georg Lovich von Calanthe

An einem Samstag im Oktober konnten wir bei blauen Himmel und mildem Spätsommerwetter unserer Passion folgen und zur Beizjagd ziehen. In Bawon war hochob nicht mit uns, denn es kam ein Wind auf, der uns nahezu die Vögel von der Faust blies. Kamäthen und Hase nutzten ihre Chance und riefen vor dem entgegenen Habicht gegen den Wind zu fliegen oder in die rechte Zöhre. Auch das gegen den Wind abtreibende Flugbild ließ die Beizjagd weit hinter sich. Nur ein halbhun strich zu spät ab und konnte von einem Habichtstertel gebunden werden.

Ein andermal geht es besser und wir hatten ideales Beizwetter. Die Habichte hatten jedoch oft genug das Nachsehen, wenn die schlanen Kamäthen blitzschnell in die Köhren einziehen. Der Vortell der Adler war auf den weiten Flächen der freien Landschaft größer und sie konnten so manchen Mäuselmaulwurf grüßen und sein Dauen in der freien Natur beobachten. Es gab noch viele gute Jagdflüge und man konnte sehen, wie hart und unerbittlich jeder Teil und Leben aneinander liegen. Beim Verlassen der abendlichen Strecke kommt so mancher bestimmte Gedanke auf.

ZU GAST BEI GRAF COLLOREDO

Einige Kilometer nördlich von Stockerau steht ein schönes Schloß, umgeben von sternen Büumen in einem gepflegten Park. Der Besitzer, Graf Colloredo, bringt großes Verständnis für die edle Kunst mit Vögeln zu jagen mit. Dieser Jagdliebe ist jagdlichem Brauchum und somit auch dem alten Kulturgut der Beizjagd sehr aufgeschlossen. Ihm faszinieren die Jagdflüge unserer Beizevögel, bei

denen eine Kreatur die andere zu überlisten versucht, um überleben zu können.

Schon einige Jahre dürfen wir in den gepflegten Beizevögeln mit reichlichem Niederwildbesatz mit unseren Beizevögeln jagen. Wer vergißt die aufregenden Momente, wenn ein Kamäthen aus dem Bus flüht und der Habicht hinterher durch dick und dünn jagt, bis er das Kamäthen greifen kann, oder dieses die nächste rechte Zöhre erreicht. Wenn unsere Beizevögel die der nächsten Deckung zurechtfinden, schließt jedermann unser Here schmeier.

Von den Hasen könnte man einiges lernen, wenn sie mit List oder auch durch ihren Instinkt gefolkt den anjagenden Greif ruhig erlauben, um im letzten Moment zur Seite zu springen. So bleibt Meister Lampe oft Sieger in diesem unglückten Kampf.

Wenn abends im Schloßpark dem Jagdherren die Strecke gemeldet wird und dieser einige bestimmte Werte spricht, geht wieder ein Jagdtag beim Klang der Horner zu Ende, der uns lange in Erinnerung bleiben wird.

Graf Colloredo und seinem Jagdleiter Herrn Schläpfer möchten wir an dieser Stelle für die zahlreichen großzügigen Jagdeinladungen und für das große Verständnis, das sie der Beizjagd entgegenbringen, Falkenrindack sagen.

Hobby

Durch die Arbeitsverkürzung und entsprechend mehr Freizeit gelang das Hobby immer mehr in den Vordergrund menschlichen Interesses. Ganze Industriezweige sind damit beschäftigt, um für anmaßliche Hobbys zu werben und um Freizeitaktivitäten zu verkaufen.



Kind mit „Hobby“ Baumfalk Schloß Herringshausen - Westfalen. Foto: Friedrich Graf Menasoroff-Poutilly

Nun stellt sich die Frage, woher das Wort Hobby kommt. Hier gibt es eine für den Falkner besonders interessante Erklärung — stammt doch dieser Ausdruck aus der Falkerei.

Der Baumfalk (*Falco suberbus*), ein schneidiger und eleganter Jäger von der Größe des Turmfalken erbeutet nur fliegende Tiere. Im wesentlichen Kleinwild und in Frankreich heißt der Baumfalk *faucou* hebräisch und in England *hobby*. Die Falkerei hat sich in England bis in die Gegenwart erhalten. Früher war der Beize von Greifvögeln dort nach Ständen geregelt; so stand dem Bürgertum der Habicht und dem Adel die Wunderfalle für die Beize mit einem Baumfalken auf der

Faust das Here über Lichtem aufzuschließen. Zuvor übten sie lange mit dem Vogel, um ihn dann vor den Augen der erwählten Herrschaft fliegen zu lassen. Solte trotz der Liebhaber mit dem abgezogenen Falken auf der Traut vor seine Dame und sagte: "That is my hobby".

Der große Zeitwand für diese Liebhaber ließ im Laufe der Zeit aus dem Wort hobby die Freizeitbeschäftigung ableitbar werden.

Für uns Falkner sind Freizeit und Falkerei untrennbar verbunden, so daß zumindest für die Beizjagd der Ausdruck Hobby zurecht kommt.

Witkele Pohorny

Greifvögel als Briefmarkenmotiv

2. Teil

Von Dr. H. Nötting

Unterfamilie Accipitrinae — Altwelgeier

Die Altwelgeier sind nicht mit den Neuwelgeiern verwandt. Sie sind seit dem Miozän (vor rund 20 Millionen Jahren) in Europa und Nordasien bekannt. Wie die Neuwelgeier haben auch sie sich in den Ausmaßen großer Tierkörper angepaßt. Ihr Lebensraum ist offene Landschaft mit weitem Sicht — mit Wäldern und Viehherden, die sie auf der Suche nach Beute hochverdrängen überfliegen. An Kranken, jedoch nicht lebenden Tieren vergreifen sie sich zu. Bei den Kulturvölkern des Altertums wurden sie als Verkörperung der Unsterblichkeit und Symbole der Seelenwanderung hoch verehrt.

Accipiter nisus — Mispelzeiger

Alpharum Mi. Nr. 1023, Abb. 22

Er bewohnt die Mittelmeerländer, Nordafrika, Kleinasien und Zentralasien sowie auch Südwest- und Südosteuropa. Länge 99 — 107 cm, Spannweite bis 210 cm. Er ist ein Charaktervögel der gemäßigten und tibetanischen Hochsteppen und Halbwüsten. Sein Gefieder ist dunkel braun, mit starker Halbkrone. Er bevorzugt einsame Berge und Hochebenen und ist vorwiegend auf hohen Büumen und in hochgelegenen Felsteinen.

Gyps fulvus — Gänsegeier

Somalia Mi. Nr. 86, Abb. 43 und Französisch Somaliland Mi. Nr. 310, Abb. 44

Er ist über Nordafrika und Westasien verbreitet und kommt auch in Nordasien sowie in den Gebirgen Südosteuropas vor. Länge 97 — 104 cm, Spannweite bis 240 cm. Sein Gefieder ist sandfarbig bzw. fahlgrau, an Kopf und Hals weißbehaart, mit pelzig weißer Halbkrone. Obwohl er ursprünglich ein Greifvögel war, findet er sich auch in der Ebene ein, wenn dort nur feilklippen zum Nisten vorhanden sind. Vorzugsweise hält er sich jedoch in Gegenden mit wenig Baumwuchs, wie Gebirgssteppen und Hochplateaus, auf.

Gyps neophytus — Sperbergeier

Mauritanien Mi. Nr. 27, Abb. 45

In Mittelafrika werden die Gänsegeier vom gleichgroßen, dunkel graubraunen, weißgesäumten fast nackthaligen Sperbergeier vertreten. Sein Rücken ist mit hellen Felckchen versehen, die den Eindruck einer Sperberbrust erwecken. Er bevorzugt Büumen und Felten.

Cypocircus neophytus — Palmgeier

Ghana Mi. Nr. 2, Abb. 46 und Liberia Mi. Nr. 100, Abb. 47

Länge 51 — 60 cm, Spannweite bis 100 cm. Obwohl er auch am Meer und an den Flüssen nach Fischen, Weichschnecken und Krabben sucht, bilden doch die Früchte der Olpalme und der Raphipalme seine Hauptnahrung. Sein Verbreitungsgebiet ist der mittlere Westen Afrikas. Er ist weiß, mit schwarzbraunen Flügeln und Schwanz.

Gypsocircus barbatus — Bartgeier, Lammgeier

Asien Mi. Nr. 481, Abb. 48

Er ist verbreitet über Afrika, Vorder- und Mittelasien bis nach Westasien, kommt jedoch auch in den Hochgebirgen von Spanien, Korsika, Sardinien und der Balkanhalbinsel vor. Bis vor etwa hundert Jahren war er auch noch in den Alpen heimisch. Aus diesem Grunde haben auch europäische Länder verschiedene Marken mit Bartgeiern herausgegeben. Länge 103 — 114 cm, Spannweite 180 cm. Gefieder oberseits schwarzgrau, unterseits hell rostgelblich mit rotbrauner Brust. Er hat sehr starke Magenkräfte, die selber Hornen, Hirs- und Wildschweine verdauen können. Er ist ein ausgeprägter Knochenfresser, der mit Ausnahme von Schälfröhen — an lebende Tiere nur in letzter Not heranzieht.

Unterfamilie Circus — Weihen

Sie sind gekennzeichnet durch lange Ständer und eine auffällige Federanzordnung am Kopf. Die wie ein Schächer am das Auge angeordnete Federn können verschiedenartig eingestrichelt werden und bewirken dadurch eine Art Mienenspiel. Vollrecht dient dies dem Beutung durch Stärkung der Gehörner, der bei den Weihen besonders ausgeprägt ist. So findet z. B. die Rehweide die Gelege der Bläuhühner, weil die Küken schon in die Hirs piepsen.

Circus pygargus — Wiesenweide

Togo Mi. Nr. 598, Abb. 49

Sie ist in Europa Sommervogel, bewohnt Nordwestafrika, West- und Mittelasien, sowie Mittelasien über den tropischen Afrika und Asien. Länge 41 — 46 cm. Gefieder oberseits dunkelbraun bis graubraun, unterseits weiß an Bauch und Schenkeln rotbraun gestrichelt. Sie bevorzugt weite, offene Landschaften mit Büumen, Flüssen und Wasserzungen dehen, nicht in Brähen und



Abb. 42

Abb. 43

Abb. 44

Abb. 45



Abb. 46

Abb. 47

Abb. 48

Abb. 49



Abb. 50

Abb. 51

Abb. 52

Abb. 53



Abb. 54

Abb. 55

Abb. 56

Abb. 57



A. I. Litwinski 1811-1869, 'Falkner' zur Zeit des Zaren Alexei Michailowitsch

Sletski¹⁾. Aus wissenschaftlichem oder persönlichem Interesse fertigte er 1662 eine revidierte Übersetzung an.²⁾ Ein zeitgenössischer Buchhändler, Johan Gabriel Sparrefeldt, kam in den Besitz des Original-Manuskripts und vermachte es 1721 der Universitätsbibliothek Uppsala unter dem Titel 'Sattus Regis Russici temporis parisi et pravorum haereticorum Czaari. Mox lingua et literis slavica Russica'. Dem Manuskript gab Konowidius selbst keinen Titel.

Original und Übersetzung gerieten in Schweden in Vergessenheit. Erst 1840 besuchten in Auftrag der Kaiserlich Russischen Archäologischen Kommission S. Petersburg die Archäologen A. J. Turgenev und S. V. Selov³⁾ die schwedische Archive und stießen auf die Barockhandschrift. Die Übersetzung von 1662. Die Auffindung des Original-Manuskripts machte eine Rückübersetzung ins Russische überflüssig. 1850 erschien die erste Ausgabe in Rußland⁴⁾ und bis 1906 mehrere populäre Ausgaben⁵⁾.

Unter Kapitel 7 der Aufzeichnungen Konowidius, das sich mit den Gebrüchern Angehörigen des Collegiums befaßt, beschreibt er auch die Falkneri im Hof des Zaren. Die Übersetzung schwedischen Lesart lautet:

„Noch mehr gereichte es dem Zaren zu seiner Ehre und Lust, in Sommer Spiel und Vergnügen mit Falken, Hähnen und andern großen Vögeln zu betreiben. Diese Raubvögel jagt Schweiß, Gänse, Enten, Kraniche und andere Vögel, wie auch Hasen. Zu diesem Zweck wurde bei Moskau ein Lusthaus errichtet, in welchem ständig 200 Vogellagerer und Falkener waren, die die Vogelfänge unterweisen und mit der Vogeljagd sich beschäftigen wählten. Von diesen hatten 20 Personen in Schönen Tag und Nachts Wade, sowohl in Sommer, als auch im Winter. Sie bekamen ziemlich erhebliche reichliche Entlohnung das ganze Jahr, als Gold, Kleidung und Langgüter. Das Amt des Zaren ist nicht ohne diese der Vogeljagd dienenden. Somit hatten sie freie Kost in der Zeit, wo sie Wade bei den Vögeln hatten.“

Der Zier unternahm zeitlich noch Jagdvögel, die täglich mit Ochsen und Schaffeln von Hof des Zaren abgezurten wurden. Um die Vögel zu fangen und in den vorerwähnten Schuppen abzurufen wurden 100 Personen abgetrennt, sowohl aufwärts Moskau, in weiteren Städten und in Sibirien. Diese hatten in jedem Ort einen Strand mit Laiken und Netzen und über 200 Vögel im Jahr werden dann nach Moskau gebracht. Der Zier verordnete sie dann wieder in andere Länder durch seine Gesandten als Raritäten und Geschenk, besonders nach

Persien. Der Persische Schah schätzte sie bis zu einem Preis von 100, 200, 500 und 1000 Rubel, so wie er die Vögel für Wert hielt.

Die Vogellagerer und Bedienten pflegten auch Tauben in ganz Moskau zu fangen, ungeachtet wenn sie süß und so nach Moskau zu bringen, damit mit ihnen alle Jagdvögel eingestrichelt und gestutzt werden können. Für diese Tauben sind in Moskau über 100.000 Mühlsteine gebaut, in denen sie frei leben. Sie werden geflügelt mit Roggen, Gerste und Weizen, welches aus dem Kornhaus abfällt.

Zur Alexei Michailowitsch war der größte Falkner unter den russischen Herrschern, unter denen noch Ivan Grozny (Ivan IV., der Schreckliche) und Katharina II.⁶⁾ Die Liebhaber dieser Jagd hervorstechend. Zur Alexei unterhielt einen großen Hof für Angehörigen der Falkneri. Er gab selbst ein Lehrling zur Falkneri⁷⁾ an. Das Falkneri-Personal wurde nach Rängen, Pflichten und unterschiedlich unterteilt eingeteilt. Einen großen Eindruck dieser Zeit vermittelt die Wiedergabe von Gemälden und Zeichnungen mit historischen Szenen einer in den Jahren 1814-1821 dem Zaren Alexander III. gewidmeten Prachtsgewand über russische Jagdschichte von N. Kutepov⁸⁾.



N. Samoilich, 'Zaristischer Falkner' (Illustr. aus Literaturmalweis 3).

Gewissenhaftigkeit brachten, und unsern Gegeist willkommene Anfertigungen boten. Bewundernswesens ist sich die Kritik des inzwischen modern gewordenen Greifvogelzuchtens nicht nur gegen die Auswärtigen, sondern auch gegen die heimischen Falkneri. Es sank lange Zeit so aus, als hätte der Falkneri die letzte der Natur geschlagen. Es ist nicht ohne Interesse, falls man die Vereinigungen des Natur- und Vogelzuchtens der Vögelkunde, ein großer Teil der Jagdschichte und eine zunehmende jugendliche Öffentlichkeit gegenüber, die die Falkneri als antiquarische Relikte fröhlicher Jagdherlichkeit hinanzustellen trachten, und ihr Verbot beschreiben. Der Kampf wurde nicht immer mit scharfen Mitteln geführt. Es mag sonders bedauerlich, aber wahrnehmbar waren es gewisse Mängel, die die Falkneri von der Fortbestand der Falkneri abhürten. Die Falkneri-Organisationen waren unter dem Schuttschutz von Mitgliedern zu treffen, und sich bei der Beschaffung von Vögeln streng an die geltenden Gesetze zu halten. Diese Maßnahmen fanden letzten Endes auch bei den Gegnern der Falkneri Anerkennung, und ebensolche Weg für erste Kontaktpunkte. Die entscheidende Wendung zugunsten der Falkneri brachten die in zunehmendem Maße erscheinenden Gefangenschaftszüchte von Großfalken.

Der unabhässige Rückgang des Wanderfalkens hatte nicht nur alle von diesen Vogel Facetten mit wachsender Sorge erfüllt, sondern leider auch die Beschäftigten vieler Falkneri nach diesem kostbaren Betzögel in hohen Maße gezeitert, und zu den beschämtesten Vertrieben gegen die Interessen des Greifvogelzuchtens im Rahmen der Falkneri geführt. Die Nachfrage ließ den Marktwert dieses Vogels in enormen Höhen steigen, und machte illegale Anwerbungen und Handel zu einem etatmäßigen Geschäft. Vielen Falkneri gelang es, legale Erwerb über den Tichhandel, um ihr schicktes Gewissen gegenüber dem Greifvogelzucht zu beruhigen. Die Verführung aller dieser Wanderfalkenkontrahenten, die keine Mühe scheuten, um die letzten in ihrer Wildbahn brütenden Falken zu retten, ist nur allzu verständlich, wenn sie oft nachteilig dem Treiben solcher Falkneri zusehen mußten. Gleichwohl wurde jedem verantwortungsvollen Falkneri klar, daß jede Entnahme eines Wanderfalkens aus der Natur ein Verbrechen gegen den Greifvogelzucht darstellt. Das Ausscheiden aus formländischen Arten wüßte aber kurz oder lang zur Verminderung dieser Populationen führen, und einen Ausweg aus dieser Situation. Man mußte auf die Betzögel mit dem Wanderfalken verdrängen, und mit den in unserer Hand befindlichen Falken Gefangenschaftszüchten verbinden. Einzelstöße waren bereits früher erzielt worden (E. Walker, Regelmäßige Zuchtstöße in großen Stül gelangen zum ersten Mal in Amerika durch Tom Cade. Bereits kurz darauf gelang es auch in Deutschland, große Zahlen von Falken in Gefangenschaft zu züchten, und es besteht die berechtigte Hoffnung, daß sich auch bei uns Erfolge der Wanderfalkenzucht einstellen werden. Es sind alle technischen Voraussetzungen gegeben.

Heute verprechen die erfahrungreichen Züchter von Großfalken nicht nur den Fortbestand der Betzögel vom Hohen Flug, sondern vor allem die Möglichkeit der Ausgewöhnung von Gefangenschaftszüchten Falken in die freie Wildbahn. Damit ist ein gemeinsames Interessen- und Achtungsbewußtsein zwischen Greifvogelzucht und falcknerische Ambitionen entstanden, von dem man sich viel Positives für den Greifvogelzucht erwarten darf. Es ist für uns eine große Freude, daß es Falkneri waren, die auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet haben. Die Falkneri hat durch eine große geistige Bereitschaft erfahren. Die Auseinandersetzung mit den Gegnern der Betzögel hat uns gezwungen, die Stellung der modernen Falkneri kritischer als je zuvor zu beurteilen.

Literaturverzeichnis:

- ¹⁾ Adde, Gustaf (Herausgeber): „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Författat och utgivet af en rysk censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662. Sattus utgittning af 1668-tiäret ryska samfundet“; Stockholm 1908, S. V., Heltentag. (Univers. Bibl. Uppsala, Cod. Ups. Slav. 26)
- ²⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ³⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ⁴⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ⁵⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ⁶⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ⁷⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ⁸⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)

- ⁹⁾ Adde, Gustaf (Herausgeber): „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Författat och utgivet af en rysk censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662. Sattus utgittning af 1668-tiäret ryska samfundet“; Stockholm 1908, S. V., Heltentag. (Univers. Bibl. Uppsala, Cod. Ups. Slav. 26)
- ¹⁰⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹¹⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹²⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹³⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹⁴⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹⁵⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹⁶⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹⁷⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹⁸⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ¹⁹⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)
- ²⁰⁾ Burckhard, O. D.: „Beskrifning om Muscoviska Rikens Sattus. Sampt Swedtsk Standtensschick“; Slettschiff (1811). Oefn och ritas förbehålls så wäl i förtje som Slettschiff. Item om deras Krigswäsen och Rikens Hwatswäsen. Författat och skrifwet af en Rysk Censurad Grigorij Carpsowen Cosowitsch. Författad i Stockholm ämnas 1662.“ (1. Übersetzung)

GREIFVOGELSCHUTZ UND GREIFVOGELKUNDE

Greifvogelschutz und Falkneri

Von Ernst Hellstrand

Der strafbedenkliche Rückgang zahlreicher Greifvogelarten hat diese Vogelgruppe und mit ihr auch die Falkneri, zunehmend in den Blickpunkt des Interesses des Natur- und Vogelzuchtens gerückt. Die Ursachen des Rückgangs sind weitgehend bekannt. Ihre Kenntnis war Voraussetzung für wirksame Gegenmaßnahmen. Zweitens tragen die zunehmende Umweltverschmutzung und die bedenkenlose Anwendung von Insektiziden die Hauptrolle an der Bedrohung unserer Greifvogelbestände. Gerade auf diesem Gebiet ist jedoch in nächster Zeit keine entlohnende Verbesserung zu erwarten. Die Aktivitäten des Greifvogelzuchtens müssen sich daher in erster Linie gegen die unmittelbar beeinflussbaren Ursachen des Greifvogelrückgangs richten, wie Verfolgung durch den Menschen durch Abschuss, Fang und Ausbreitung. Hier gelangenschaftshaltung und Falkneri, Beunruhigung im Herangehen durch Touristen, Tierfangstellen und Foveabehälter, Zerstörung von Horstgelegenheiten durch Holzeinschlag, Entwässerung, Renovation alter Gebäude, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für viele Vertreter der Falkneri war es eine bittere Erkenntnis, sich plötzlich gemeinsam mit verantwortungsbewussten Schiedsmännern, Händlern und Schauspielern auf der Liste der Greifvogelzucht zu finden. Gegner der Falkneri und Greifvogelzucht argumentieren, die Entnahme eines Greifvogels aus der Natur bedeute auch bei liebevollster Pflege des Tieres für die freie Wildbahn denselben Verlust, wie ein Abschuss. Diese Forderung ist zweifellos richtig, es erhebt sich aber die Frage, inwieweit die Anknüpfung an diesen Gedankengang den Tierhalter oder Falkneri auf die gleiche moralische Stufe mit dem Schützer zu stellen, wie dies leider durch manche Vertreter des Greifvogelzuchtens geschieht. Ich betrachte die verantwortungsbewusste Haltung und sachkundige Pflege eines Tieres als eine menschliche Verhaltensweise von großem ethischen Wert, die keinen Vergleich mit anderen Kulturleistungen auf höchstem Niveau zu scheuen braucht.

Wer die Entwicklung der modernen Falkneri mitverfolgt hat, weiß, daß der Greifvogelzucht für die seriöse Falkneri immer ein Thema von vorrangiger Bedeutung war. Gerade das klare Bekenntnis zum Greifvogelzucht war es, das die Falkneri unseres Jahrhunderts in direktem Gegensatz zur übrigen Jagd brachte, und die Ausübung der Betzögel sehr erschweren oder zeitweise sogar unmöglich machte. Das Fehlen der Jägerethik normalisierte sich erst, als die Erfordernisse des Greifvogelzuchtens in der Jagd zunehmende Berücksichtigung fanden. Daß im Umstand des Jagdethik des Falkneri maßgebend beteiligt war, ist eine Tatsache. Es waren Vertreter der Falkneri die zu einer Zeit für den Greifvogelzucht eintraten, als die Schöpfung einer „Raubvogel“-Jagd noch sperrbüchserige Hüttenzinnen besaßen. In einer Zeit, wo der Abschuss oder Fang festerer Altvögel und der Schuß in den mit langen besetzten Horst als brauchbare Jagdmittel galten, waren Ausbreitungen und Kauf von im Lebensfallgefallenen Greifvogeln für die einige Ausweg, und kam mit Recht als angewandter Greifvogelzucht bezeichnet werden. Die damit verbundenen finanziellen Belastungen waren oft erheblich.

Leider führte das Wiederauflernen der Falkneri nicht nur dazu, einen hohen Kulturwert von Leben und Tiere haltlos zu geben, sondern es machte sich sehr bald auch erste Verfallserscheinungen bemerkbar, die verantwortungsbewusste Anhänger dieser Jagdart in zunehmendem

Die Forderungen des allgemeinen Greifvogelzuchtens an die Falkneriorganisationen lassen sich in wenigen Punkten zusammenfassen:

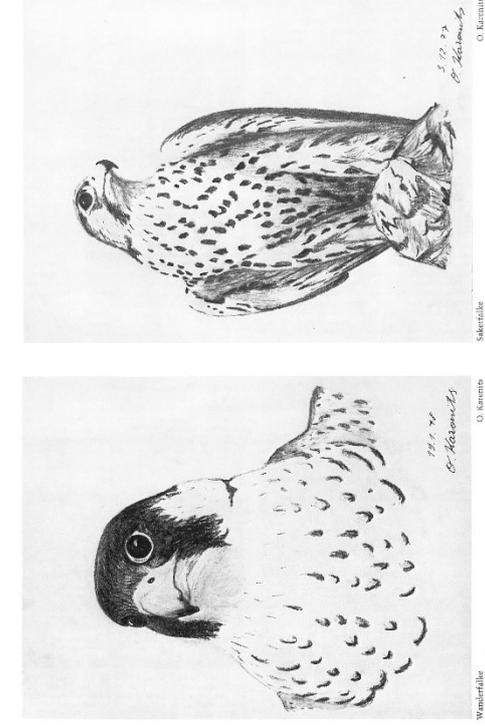
- 1. Möglichst geringe Zahl von aktiven Falknern.
- 2. Beschränkung der Betzögelzahl pro Falkner auf maximal zwei, besser aber mit einem Betzögel.
- 3. Beste Unterbringung und Haltung, gewissenhaftes Abtragen der Betzögel, um Verletzungen zu vermeiden, und bestmögliche Neuanpassung an einen Minimum zu halten.
- 4. Weitgehende Deckung des Betzögelbedarfes durch Gefangenschaftszüchte.
- 5. Volliger Verzicht auf die Entnahme bedrohter Arten aus der freien Wildbahn.
- 6. Verzicht auf Schauflüge und Schaustellungen, da solche Veranstaltungen sehr dazu beitragen, die Zahl von Greifvogeln und im Verborgenen Falknern zu vermindern.

Genauso betrachtet ist das die Forderung nach einer qualitativ hochwertigen Falkneri, um die sich unsere Verengung seit langem bewußt.

Die Auseinandersetzung mit dem Problem des Greifvogelzuchtens haben zu einer Neuentwertung der modernen Falkneri geführt. Diese Entwicklung war notwendig, um der Betzögel ihren Fortbestand zu sichern. Die Beschäftigung mit der Gefangenschaftszucht hat zu einer neuen Form der Beziehung zwischen Falkneri und Greifvogel geführt. Was es in der Vergangenheit hat, das ausschließlich das Jagdverhalten unserer Betzögel, das aus interessanter und lazierter, so lernen wir jetzt in der Beobachtung eines ganzen Lebenszyklus mit Hilfe. Bei langem und langweiligem den Greifvogel in der ganzen Vielfalt seiner Verhaltensweisen kennen. Daß eine solche Beschäftigung die Beziehung zum Greifvogel mit mehr emotionalem und vertieft kann, steht außer Frage. Die Beschäftigung mit dem Greifvogel in seiner Wildbahn, seine Beobachtung und die Bemühung um seinen Schutz, stellen meines Erachtens nur einen logischen Schritt jenseits Falkneri dar, der sich nicht diesen Namen verdient.

Die Falkneri ist weit über die Pflege eines romantischen mittelalterlichen Jagdvergnügens hinausgewachsen. Es besteht aber auch die Gefahr, daß wir im Rahmen der notwendigen Neuerungen Dinge über Bord werfen, die es mit Recht verdienen, vor der Vergessenheit bewahrt zu werden, wie etwa die Falkneriethik. Wir sollten nicht übersehen, daß sich unsere Organisation seit ihren Anfangen neben der Ausübung der Betzögel auch die Bewahrung alten Kulturgutes und seine Entschädigung zur Aufgabe gemacht hat. Tradition und Fortschritt sind keine Gegensätze, sie sollen sich nur harmonisch ergänzen. Auf dem Gebiet der Greifvogelzucht und des Abstrags gibt es wertvolle Neuerungen, die mit Recht die überlieferten Methoden verdrängen haben. Hingegen ist es kein Fortschritt, alte Auswüchse der Falkneriethik durch hilflose Fremdwörter zu ersetzen. Ein Fortschritt wird nicht besetzt, wenn man ihn „Greifvogelzucht“ nennt.

Die massive Abfindung der Falkneri in den letzten Jahren hat zu einer Veränderung ihrer Anhänger geführt, die sich vielfach äußern, sich zu dieser Arbeit und schickem Jagdart zu bekehren. Die Betzögel wird von unsern Gegnern gerne als eine nicht mehr zeitgemäße Form der Jagd und als Tierqualerei schernicht vernunftgemäß und mit Herzensleid und anderen gemeinsamen Jagdarten vergangen. Zentren auf eine Stufe gestellt. Für das Erlangen von Mastentenen ist die Betzögelzucht viel mehr als notwendig, doch war diese Jagd ohnehin nie auf den reinen Beizewerth ausgerichtet. Sie verdrängt ihre Funktion einige und allen der erlösen wüßten Schönheit der jagenden Greifvogel, die den naturliebenden Menschen in ihrem Bann zieht. Dieser Schönheit hat sich seit Jahrhunderten nichts geändert. Eineswegs konnte man die



O. Kermans

Scherzflügel

O. Kermans

Wanderfalken

Mitglied des Vereins oder die Freizeitschüler als weitere Bewerber, weil man sich über den in vergangenen Jahren erwiesenen Erfolg. Was der Vorstand der Jagdgesellschaft umgibt, ist es notwendig für unsere Zeit, daß man an ungenügend tierischen Leid in kommerziellen Managementsystemen gleichgültig vorüber, beim Anblick eines Hais, der eine Beute schlägt, aber Entsetzen und Abscheu aufweist.

Wer die Falkner als Schützling ansieht, sollte sich vor Augen halten, daß ihre Methoden bei der Aufzucht und Auswilderung von vorübergehenden Gefangenen Geflügel keine Anwendung finden. Wer die Falkner bisher als Schützling betrachtet, sollte sich bemühen, sie in Hinblick auf den Dienst des Geflügelschutzes zu stellen. Die Aufzucht und Auswilderung junger Geflügel sollte in den reineren natürlichen Tätigkeiten, die man sich leisten kann. Wenn wir den Fortschritt der Falkner nicht wollen, so geht es nicht um den Fortschritt der Geflügelschutzes. Der Geflügelschutz ist nur ein kleiner Teil des gesamten Natur- und Umweltschutzes. Bestimmte Geflügelarten werden nur dann zu retten sein, wenn es gelingt, ihren Lebensraum zu erhalten oder wiederherzustellen. Es wäre überheblich, wenn sich Vertreter unserer Verengung auf die gesamte Umweltschutz engagieren. Man wird eine Organisation immer noch dem Fortschritt einer einzelnen Mitglieder beurteilen. Die Zeiten unbeschränkter Jagd sind vorbei. Für die II hat es seine Falkner hohe Anforderungen gestellt, unsere Zeit stellt uns die heutigen Falkner noch weit höher. Es darf für uns niemals heißen Falkner oder Geflügelschutz, sondern immer nur Falkner und Geflügel.

Es hat sich bei der Erhaltung von Kulturdenkmälern als brauchbare Methode erwiesen, alten Gebäuden neue Funktionen zu geben. Unsere nächste Zeit ist gewiß, die Dinge nach ihren praktischen Nutzen zu beurteilen. Die Falkner als Museumstück zu betrachten und zu erhalten, mit den Problemen des aktiven Geflügelschutzes keine zu unzulässige Möglichkeit der praktischen Nutzung der Falkner. Die Schaffung von Heimzuchtstätten, die Bewahrung geförderter Besonderheiten über Biotopformen, Aufzucht und Auswilderung junger Geflügel, vorkonzipierte Haltung und Pflege von junger Geflügel sind einige Beispiele, die wertvoll für Falkner und Geflügelschützer Tätigkeit außerhalb der Jagdzeit.

Die Gefangenschaftsfrage ist eine sehr interessante, aber auch sehr arbeits- und dem, der sich der Zucht widmet, der Erfolg kommt allen zugute. Eine Arbeitsteilung unter jenen Mitgliedern, die an einem geeigneten Ort interessiert sind, was dabei recht und billig. Jede Artung ist eine der Voraussetzung des Zuchtserfolges. Wachsen und Auswilderung junger Geflügel, vorkonzipierte Haltung und Pflege von junger Geflügel sind einige Beispiele, die wertvoll für Falkner und Geflügelschützer Tätigkeit außerhalb der Jagdzeit.

Mongolische Sakerfalken (*Falco cherrug milvipes*) als Baum- und Ruinenbrüter

Von Wolfgang Baumgart

Auf Grund des Umstandes, daß der östlichen Unterrand der Sakerfalken (*Falco cherrug milvipes*) außerhalb der Steppenzone in zentralasiatischen Ländern bisher kein Baumbrüter nachgewiesen worden ist (DEMENIEW & SHAGDARSUREN, 1964; PIECHOCKI, 1968), haben sich zwischen dieser und der westlichen Unterrand-Falke, die regelmäßig und teilweise sogar an großen, baumartigen Felsen- und Baumgruppen, ein gewisser tierspezifischer Verhaltensunterschied abzeichnet.

Aus dieser Sicht verdient die Feststellung eines vom Sakerfalken bezogenen Baumbrüters in den Hängen der Begal-Gebirge südlich von Ulan-Bator (Mongolische Volksrepublik) in ca. 1800 m Höhe über NN besondere Beachtung. Der Fund erfolgte am 10. April 1977, und da die Jungvögel des Viererpaars zwischen 18. 4. und 1. 5. geschlüpft sind, kann mit einem Brutbeginn am 21. 3. (oder sogar noch früher) gerechnet werden. Zu diesem Termin waren hier Temperaturen um +20° C und darunter noch an der Tagesordnung.

Die Falken hatten einen vorläufigen Baumstamm des Schneestammes (*Milvix nigra* Brotz) in 13 Meter Höhe mit einer sich über die umstehenden Lärchen erhebenden Spitze im Hangabwind besetzt, der hier die letzten Ästchen der Gebirgsfichte und im übrigen in der Betzette birnartige. Diese war auch das Jagdgebiet der Falken, die größtenteils völlig von der in diesem Jahr hier reichlich vertretene Brandstich-Steppenulanne (*Microris*

brändji) abhängen. Von der Struktur her erinnerte das Gebirge an einige Mittelgebirgsbrüche der Falken in der Slowakei oder in Ungarn.



Brüderpaar eines Baumbrüters (*Falco cherrug milvipes*) im Süd-Sakerfalkengebiet am Rand der Gebirgszone im Nord-Mongolien südlich Ulan-Ustei (Mongolische Volksrepublik). Die Mauerkrone zeigt die Lage des Hohlraumes, aus dem die Hühner aus dem Nest fliegen. Foto: K. Wirthold

erwähnt und Prof. (Sauer) zur Verfügung. Diese Verhältnisse können auch im Signalstern der Geflügelschutz als Ausblick, indem die Sakerfalken im Alter ein ungenügendes Verhalten zeigen, sind die hier aggressivsten Signalstrukturen tragen.



Sakerfalkenbrüter im Nest des Schneestammes. Zum Zeitpunkt der Aufnahme, am 28. 4. 1977, schlüpfen die Jungvögel bereits, was sich über die umstehenden Lärchen beobachten lässt. Die Mauerkrone zeigt die Lage des Hohlraumes, aus dem die Hühner aus dem Nest fliegen. Foto: W. Baumgart

Während auch an den Flanken mit der Tendenz zur Querbänderung, hatten offenbar mit dem Brutgeschäft noch nicht begonnen und hielten sich den gesamten Nachmittags in der Umgebung um auf der Kante auf.

Alle getroffenen Feststellungen belegen eine weitgehende Übereinstimmung im Verhalten und in der Lebensweise zwischen der östlichen und der westlichen Unterrand der Sakerfalken, die sich wesentlich nur in Bezug auf die Standortverhältnisse unterscheiden. Während die in einem Grade von Zinsen abhängigen, im Jahreszyklus diskontinuierlich versorgten europäischen Sakerfalken hauptsächlich als Zug- oder Strichvögel leben, vermag ein erheblicher Teil der zentralasiatischen Sakerfalken den harten, jedoch in der Regel schnee- und ohne Feindverfolgungen verlaufenden Winter (ausgesparten Kälteperioden) im Flug zu überdauern. Hier spielen innermännlich im Flug zu überdauern. Hier spielen innermännlich im Flug zu überdauern. Hier spielen innermännlich im Flug zu überdauern.

Die Zucht und Auswilderung von Seeadlern (*Haliaeetus albicollis*)

Claus Fentzloff - Deutsche Greifenswarte, Burg Otterbach

Die ZUCHTEREIE 1977 kann in der Deutschen Greifenswarte Burg Otterbach als besonders erfolgreich angesehen werden. Nach jahrelangen Vorbereitungen, Zucht anderer Greifvögel und Eulen, konnten schon in den vergangenen Jahren in der Zucht von Seeadlern, in Großeltern der Zuchtstation der Deutschen Greifenswarte, erste Erfolge erzielt werden.

In vierten Jahr nach der Zusammenstellung des ersten Seeadlerpaars und regelmäßigen Einflügen von 1972, schlüpfen 1975 zum ersten Mal zwei Seeadlerkinder in diesem Jahr insgesamt 72 Eier und schlüpfen mit Brut... An diese Etappe und Brut waren beteiligt:

- 2 Seeadlerpaare (*Haliaeetus albicollis*) mit 6 Eiern.

- 1 Steinadlerpaar (*Aquila chrysaetos*) legte zum ersten Mal ein Ei.
- 1 Steppenadlerpaar (*Aquila r. rapax* = *Aquila r. nipalensis*) hatte 4 Eier in 7 Eiern.
- 1 Adlerbrüderpaar (*Buteo swainsoni*) mit 8 Eiern.
- 2 Habichtspaar (*Accipiter gentilis*) mit 8 Eiern.
- 1 Lärchenbrüderpaar (*Buteo swainsoni*) mit 12 Eiern.
- 1 Schnitzlerpaar (*Neophila perspicillata*) 2 Eier.
- 1 Uhujaar (*Bubo bubo*) 8 Eier.
- 1 Auerläuferpaar (*Bubo virginianus*) 2 Eier.
- 1 Korbentelupaar (*Falco tinnunculus*) 10 Eier.
- 1 Fledermauspaar (*Falco tinnunculus*) 10 Eier.
- 1 Fledermauspaar (*Falco tinnunculus*) 10 Eier.
- 1 Fledermauspaar (*Falco tinnunculus*) 10 Eier.

Das Schlupfergebnis betrug von 57 befruchteten Eiern 74 Prozent, nämlich 42 Jungvögel, darunter 5 Adler.

In dieser Zuchtperiode konnten aber auch weitere interessante Inkubations- und Erziehungsergebnisse erzielt werden, nämlich die künstliche Brut und Handauf-



Ein Paar von Herra erzüht und in gleicher Höhe mit diesem in Hangabwind reichte. Beobachtet wurden von den Falken weilt mit für die hier häufigen Marder (*Cervus capreolus sibiricus*) gehalten und kaum beachtet. Dadurch waren einmögliche Feststellungen zur Brutbiologie dieser Falken möglich. Der Brutbeginn zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte. Bei der Unzufriedenheit der Sakerfalken am Horstplatz ist anzunehmen, daß für sie der Bezug von Baumhöhlen zur nicht eine solche Ausnahmeerziehung darstellt und entsprechende Horste bisher nur wegen der Schwierigkeit im Auffinden nicht bekanntgewesen sind.

Die Partner dieses Brutpaars hatten ein recht unterschiedliches Auftreten. Das Weibchen entsprach dem hier vorherrschenden Typ und war von hellbrauner Grundfärbung, Oberseite weiß, eine auffällige Querbänderung auf. Der männliche helle Kopf ließ Bart- und Augenpartien deutlich erkennen. Die Unterseitefärbung zeigte auch an den Flanken einen Längsverlauf. Trotzdem konnte auf der gelben Flanke und Wadenteile auf ein sehr häufiges Exemplar geschlossen werden.

In Gefäßen der Terrale herrschten dunkel graubraune Töne vor. Schöne Kopffarbe war diese Färbung auf. Infolge des gleichmäßig dunkel abgesetzten Wangenfelds kam der kräftig ausgebildete Bartstreifen kaum zur Geltung, während die gelben Wadenteile und Brustpartien weitgehend recht auffällig wirkten. Die Kehle und einige Stimmritze waren weiß. Der sonst bei Sakerfalken deutlich sichtbare helle Augenbrauenstreifen wurde lediglich im Nacken beiderseits als dünner orangefarbener Strich sichtbar. Die Unterseitefärbung war nicht nur an der Kehle zu erkennen. Demgegenüber erwies sich die auf weißlichem Untergrund kräftige Färbung der Brust als auffällig. In den Flanken zeigte sich ein breiter weißer Streifen. Es handelte sich hierbei um ein Exemplar der hier als 'Altaifalke' unter dem Namen 'Sakerfalken' abgetrennten dunklen Phase. Im Schnittrücken aufgeplustert auf einer Terrasse stehend und über den Horstbereich im Begriff war, entsprach dieser Vogel völlig einem der Verteilungen vom Gefallen. Im Falle auch der bei den Falken in der Zuchtstation der Greifenswarte vorzunehmende, aus Adressierten und kopfernen Unterfärbungen gebildete dunkle Kehle, so daß dieses von GULTZ von SOLTZHEIM (Mans., 1971) für die Unterscheidung von Saker- 2. Gefallen im Falle zur Überprüfung empfehlere Merkmal im zentralasiatischen Raum

zucht bei Seeadlern; bei denen wie auch bei den anderen handgezüchteten Adlern erwies sich die Aufsicht als besonders schwieriger als bei anderen Greifvögeln oder Eulen.

Die rasche nächtliche Gewohnheitsnahme von durchschnittlich 150 Gramm zwischen dem 10. und 20. Tag bei Seeadlerbrütern erwies sich als ein parallel verlaufendes Bild der Korbentelverteilung, da dieser Belastung standhaft. Bei der Aufsicht waren deutlich in besonderer Weise die entsprechenden Reaktionen an aufzubereiten Präparaten schon frühzeitig notwendig. Wir fragen uns, ob dafür geeignete Merkmale bei der Erziehung durch die Altvögel den Jungen in der Speichel zugeführt werden. Untersuchungen werden sich in dieser Richtung noch nicht gemacht, doch konnte eine hohe Speichelkonzentration der Altvögel bei der Fütterung der Jungvögel beobachtet und filmisch belegt werden.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt jedoch schon vorher der Brutbiologie, der Darstellung der Brutmaschine, der Bewegung der Eier bis zur Jungflieg geführte Eier mit Anstichlöcher. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung gegen Infektionen wurde von uns auch das Verhalten normal täglich angeordnete, Aussäulen der Eier abgelesen. So konnten bisherige Verluste zum Beispiel Absterben der Embryonen im Ei, zum größten Teil vermieden werden.

Eine weitere Steigerung der Brutergebnisse wurde erzielt durch das Öffnen der am vorderen Schläpflapf als angepickten Eier und die dadurch mögliche Kontrolle der Haut mit den pubertierenden Blüthen, sowie der Beobachtung der Bewegung des Embryo. Durch das Öffnen der Eier war es uns auch möglich, bei Vögeln, über deren Brutzeit in der Literatur nur vage Angaben zu finden waren, diese zumindest für die Kunstbrut in Erfahrung zu bringen. Gegen zu hohen Fruchtigkeitsverlust wurden solche Eier mit durchsichtigen Folien überdeckt und gegen Räder mit Anstichlöcher (Doppel) beupft um mögliche Infektionen auszuschließen.

In dieser Weise präparierte Eier lagen bis zu 3 Tagen im Schläpflapf und erbrachten einen guten Schlupf bei zwei Supplementen mit einem wässrigen Ulna. Diese Versuche waren für uns aber auch deshalb interessant, da die Adressierten in der Brutmaschine nicht die gleiche Schlupfaktivität wie bei der Kunstbrut zeigten.

Während Seeadlerkinder aus Eiern, die aus Gelegen stammen, die von Wildältern kurz vor dem Schlupf aufgehoben worden waren, in der Brutmaschine problemlos schlüpfen, mußten wir bei Kunstbrutkindern Schlupfhilfe leisten.

Bisher beruhte von der Schlupfhilfe bei Seeadlern (1964), die in der Natur Brut-Schalenentfernung von angepickten Eiern mit dem Schmelz entnommen. Gleiches konnte bei Rebers beobachtet werden. Insofern Greifvögel erstens eine derartige Schlupfhilfe leisten ist unbekannt.

Die hier erwähnten Versuche wurden angeregt und vorbereitet durch Dr. M. Hestonovich von der zentralen Hochschule Seeadler in der Deutschen Greifenswarte in die Praxis umgesetzt.

Von dem Seeadler-Willkür in Schleswig-Holstein, das aus unbekanntem Grund sein Gelege kurz vor dem Schlupf aufgab, wurden von der Projektgruppe Seeadler zwei Eier sichergestellt, die der Deutschen Greifenswarte zur künstlichen Bebrütung in der Brutmaschine übergeben wurden.

Das Land Schleswig-Holstein, das mit finanzieller Unterstützung des WFF-Deutschland Tragt die Seeadlerhaltung, ist bis uns durch das mit dieser Aufgaben betraute Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege in Kiel, der Brut und Pflege der Seeadlerkinder und des inzwischen geschlüpften Jungen zu übernehmen. Für Luftreisen kamen Ei und Kücken nach Süddeutschland.

mit nicht ausreichend zuverlässig angesehen werden muß. Durch das Zusammenfinden dieser Individuen zu verschiedenen Vögeln zu einem Paar, wird ein weiterer Beleg für die Zugehörigkeit des 'Altaifalken' zur Saker-Gruppe geliefert.

Berechnungsergebnisse zeigen das Weibchen zum Zeitpunkt der Horstaufbauung bereits breite Mausellulären, während der Terral ein noch völlig intaktes Gefieder aufwies. Der Mauerbrüder des weiblichen Vögels korrespondiert eng mit dem Brutbeginn und liegt um weitesten einen Monat früher als bisher beobachteten publizierten Angaben. Es ist daher nicht auszuschließen, daß sich frühere, an zentralasiatischen Sakerfalken durchgeführte Mauerbrüder durch auf Jungvögel oder nicht beizuhende Altvögel beziehen, die wie Brutvögel zu einem späteren Zeitpunkt und ohne Beziehung zum Brutgeschäft hiermit beginnen. Solche Vögel, die überall in der Steppe angetroffen werden und wenig Schutz zeigen sind leicht zu erbeuten und dürften in Esker vorhandenen Sammlungs-material überrepräsentiert sein. Die sich hierauf für den Status des 'Altaifalken' ergebenden Schlüßfolgerungen (entw. sind die besonders dunklen Stücke nur Vögel im Jungvögel) stellen an anderer Stelle in Verbindung mit dem Spekulations von Gefiedermerkmalen ausführlicher diskutiert werden (s. BAUMGART, 1978).

Ein 'Fehlbrutpaar' eigener Prägung wurde zudem noch am 28. 5. 1977 in der Steppenzone des Oberrhein-Beckens bei nur 1000 m über NN gefunden. Hier ragte die Ruine eines adon vor Jahrzehnten aufgegebenen Flugplatzgebäudes weitlich über die Flurhöhe und bot nicht nur einen Sakerfalkenpaar, sondern auch mehreren Paaren der Klippenmöhre (*Columba palustris*) ideale Brutmöglichkeiten. Die Falken beide von halbrunder Grundfärbung mit deutlicher Oberseitenbänderung und weitestens beim

Die Partner dieses Brutpaars hatten ein recht unterschiedliches Auftreten. Das Weibchen entsprach dem hier vorherrschenden Typ und war von hellbrauner Grundfärbung, Oberseite weiß, eine auffällige Querbänderung auf. Der männliche helle Kopf ließ Bart- und Augenpartien deutlich erkennen. Die Unterseitefärbung zeigte auch an den Flanken einen Längsverlauf. Trotzdem konnte auf der gelben Flanke und Wadenteile auf ein sehr häufiges Exemplar geschlossen werden.

In Gefäßen der Terrale herrschten dunkel graubraune Töne vor. Schöne Kopffarbe war diese Färbung auf. Infolge des gleichmäßig dunkel abgesetzten Wangenfelds kam der kräftig ausgebildete Bartstreifen kaum zur Geltung, während die gelben Wadenteile und Brustpartien weitgehend recht auffällig wirkten. Die Kehle und einige Stimmritze waren weiß. Der sonst bei Sakerfalken deutlich sichtbare helle Augenbrauenstreifen wurde lediglich im Nacken beiderseits als dünner orangefarbener Strich sichtbar. Die Unterseitefärbung war nicht nur an der Kehle zu erkennen. Demgegenüber erwies sich die auf weißlichem Untergrund kräftige Färbung der Brust als auffällig. In den Flanken zeigte sich ein breiter weißer Streifen. Es handelte sich hierbei um ein Exemplar der hier als 'Altaifalke' unter dem Namen 'Sakerfalken' abgetrennten dunklen Phase. Im Schnittrücken aufgeplustert auf einer Terrasse stehend und über den Horstbereich im Begriff war, entsprach dieser Vogel völlig einem der Verteilungen vom Gefallen. Im Falle auch der bei den Falken in der Zuchtstation der Greifenswarte vorzunehmende, aus Adressierten und kopfernen Unterfärbungen gebildete dunkle Kehle, so daß dieses von GULTZ von SOLTZHEIM (Mans., 1971) für die Unterscheidung von Saker- 2. Gefallen im Falle zur Überprüfung empfehlere Merkmal im zentralasiatischen Raum

Als Brutpaarbrüter deutet den Seeadlern ein verführerischer Posten des Schneestammes (*Milvix nigra* Brotz) auf einer Fichte im Hangabwind. Foto: W. Baumgart

zucht bei Seeadlern; bei denen wie auch bei den anderen handgezüchteten Adlern erwies sich die Aufsicht als besonders schwieriger als bei anderen Greifvögeln oder Eulen.

Die rasche nächtliche Gewohnheitsnahme von durchschnittlich 150 Gramm zwischen dem 10. und 20. Tag bei Seeadlerbrütern erwies sich als ein parallel verlaufendes Bild der Korbentelverteilung, da dieser Belastung standhaft. Bei der Aufsicht waren deutlich in besonderer Weise die entsprechenden Reaktionen an aufzubereiten Präparaten schon frühzeitig notwendig. Wir fragen uns, ob dafür geeignete Merkmale bei der Erziehung durch die Altvögel den Jungen in der Speichel zugeführt werden. Untersuchungen werden sich in dieser Richtung noch nicht gemacht, doch konnte eine hohe Speichelkonzentration der Altvögel bei der Fütterung der Jungvögel beobachtet und filmisch belegt werden.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt jedoch schon vorher der Brutbiologie, der Darstellung der Brutmaschine, der Bewegung der Eier bis zur Jungflieg geführte Eier mit Anstichlöcher. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung gegen Infektionen wurde von uns auch das Verhalten normal täglich angeordnete, Aussäulen der Eier abgelesen. So konnten bisherige Verluste zum Beispiel Absterben der Embryonen im Ei, zum größten Teil vermieden werden.

Eine weitere Steigerung der Brutergebnisse wurde erzielt durch das Öffnen der am vorderen Schläpflapf als angepickten Eier und die dadurch mögliche Kontrolle der Haut mit den pubertierenden Blüthen, sowie der Beobachtung der Bewegung des Embryo. Durch das Öffnen der Eier war es uns auch möglich, bei Vögeln, über deren Brutzeit in der Literatur nur vage Angaben zu finden waren, diese zumindest für die Kunstbrut in Erfahrung zu bringen. Gegen zu hohen Fruchtigkeitsverlust wurden solche Eier mit durchsichtigen Folien überdeckt und gegen Räder mit Anstichlöcher (Doppel) beupft um mögliche Infektionen auszuschließen.

In dieser Weise präparierte Eier lagen bis zu 3 Tagen im Schläpflapf und erbrachten einen guten Schlupf bei zwei Supplementen mit einem wässrigen Ulna. Diese Versuche waren für uns aber auch deshalb interessant, da die Adressierten in der Brutmaschine nicht die gleiche Schlupfaktivität wie bei der Kunstbrut zeigten.

Während Seeadlerkinder aus Eiern, die aus Gelegen stammen, die von Wildältern kurz vor dem Schlupf aufgehoben worden waren, in der Brutmaschine problemlos schlüpfen, mußten wir bei Kunstbrutkindern Schlupfhilfe leisten.

Bisher beruhte von der Schlupfhilfe bei Seeadlern (1964), die in der Natur Brut-Schalenentfernung von angepickten Eiern mit dem Schmelz entnommen. Gleiches konnte bei Rebers beobachtet werden. Insofern Greifvögel erstens eine derartige Schlupfhilfe leisten ist unbekannt.

Die hier erwähnten Versuche wurden angeregt und vorbereitet durch Dr. M. Hestonovich von der zentralen Hochschule Seeadler in der Deutschen Greifenswarte in die Praxis umgesetzt.

Ein Seeadlerpaar der Zuchtstation, das in diesem Jahr nicht erfolgreich war, konnte mit einem Gänse- und einem Adlerbrüderpaar aus unserer Zucht, sowie mit Brutlingen junger Seeadler von Tomsand stimuliert werden, so daß es den schließlich ausstehenden jungen Seeadlern aus Hüllchen als Annahmepersonen. Das Januar der Zuchtstation durch Menschen angegriffen. Die männlichen Vögelern hervorzuheben, gelangen inzwischen 4 Adressierten in Wildbese in Schleswig-Holstein in Schweden problemlos. So konnte auch dieser Jungvögel nach im Juni in einem schwebig-Holländischen Wildbese zu einem 17 Tage älteren Jungen gesetzt wurde und wurde von den Wildältern adoptiert. Beide Nestlinge sind im Juli gut ausgeflogen.

Das zweite Seeadlerkinder aus Schleswig-Holstein, das bei uns in der Brutmaschine ausgepflügt wurde, wurde später ebenfalls als Annahmeperson zugewiesen, wurde jedoch nicht wozugewonnen werden, da es wegen Stimmlosigkeit und Spreitverengung von den 'Adressierten' nicht angenommen gefordert war.

Dieser Jungvögel wäre in der Natur zugrunde gegangen, durch entsprechende Behandlung konnten diese Entwicklungsstörungen jedoch behoben werden. Der Jungvögel wurde dann im Alter von 70 Tagen, mit Gesundheitsausgang der Tierärztlichen Hochschule Hannover, zu einem Auswilderungsversuch auf einen Kambodsch nach Schleswig-Holstein zurückgegeben.

Dieser Auswilderungsversuch, überwacht durch Uwe Beckley von der Poissogruppe Seeadlerzucht und Mitglied der Europäischen Haliastres Gesellschaft, sowie Mitarbeitern des Landesamtes für Naturschutz in Schleswig-Holstein, führte zum normalen Ausfliegen des Jungvögel am 16. August 1977.

In die Auswilderung im Herbstgebiet der adulten Adler, aus deren Hülle das Ei entnommen worden war, durchgeführt wurde, erschien schon während der Anfliegzeit einer der Altvögel auf einem bewohnten Baum. Nach dem Ausfliegen warb das Altvögel laufiger in der Nähe des Jungen beobachtet. Fuchsfalter, Rehröhren, Milze und Bandscheiben aussterten den Jungvögel, die Seeadler-Altvögel aber erlenierten den Jungvögel, der von Tag zu Tag losger. Immer in Hermitage blieb, jedoch ohne den Herra noch einmal anzufliegen. Ein Atzungspflug wurde gut angenommen und am 18. September erhielten wir die Nachricht, daß alle drei Adler unseren Biotop und der Jungvögel von den Altvögel versorgt wird.

Im Frühjahr dieses Jahres wollten wir für den Wiederanflugversuch des in Großelternmutter auszubereiten Seeadlerbrüderpaar ein zuchtstiller Adlerweibchen des Seeadlerbrüderpaars in Schottland zur Verfügung. Ein 1975 in den Wildbese behaltene Adlerweibchen, das zehn Jahre in der Deutschen Greifenswarte geflogen worden war, hatte, 1977 nach einem unbedingten Erzeugung, die ersten Junges um dem Ei des Nabelganges.

Um einen Auswilderungsversuch mit einem erwachsenen Seeadler durchzuführen, wird zur Zeit ein Jungvögel aus unserer Zucht von 1976 bei den Flugvögeln der Deutschen Greifenswarte trainiert. Greifvögel müssen zwar grundsätzlich aus Fliegen und Jagen nicht erkennen, denn nach dem Ausfliegen werden sie noch 2-3 Monate von uns Altvögel mit zusätzlicher Nahrung versorgt oder zogen diesen die Beute ab, bis sie selbständig werden. Von uns ausgewilderten Vögeln teilte diese Möglichkeiten so daß sie fliegen und langsam vorbereitet werden können, bevor sie in die Natur entlassen werden können.

Im September hatten wir vorbereitende Gespräche im Naturschutz-Volk-Tour bei Badstube (betraute Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege in Kiel, der Brut und Pflege der Seeadlerkinder und des inzwischen geschlüpften Jungen zu übernehmen. Für Luftreisen kamen Ei und Kücken nach Süddeutschland.

maßen, werden beide Geschlechter getrennt in Völkern gehalten. In diesen Gruppen oder bei isolierten Paaren wurden keine ernsthaften Kämpfe festgestellt. Wir glauben, daß die geschlossene Gemeinschaft in Gruppen sehr wertvoll ist und die zukünftige Zuchtplanung erleichtert. Bis zu vier Vögel können im selben Platzhalter kopieren, sie werden einander ohne Zwischenfall able Azung aus dem Schmelz nehmen. Da gibt es kein La-

nen oder Manteln. Dieses Verhalten ist nicht so überraschend, wenn man bedenkt, daß dieselbe Situation in wilden Hirschen, welche gut mit Nahrung versorgt werden, gesehen werden kann. Wie weit auch die Technik der Fortpflanzung gediehen sein mag, unser lebendes Problem ist, unseren Brutpaar auszuwählen und zu verpaaren und zu zeigen, daß in Gefangenschaft gezüchtete Wanderräuber sich selbst fortpflanzen können.

Züchtergebnisse des Deutschen Falkenordens

Arten	1976	1977
Baumfalk (<i>Falco suburus</i>)	1	2
Wanderräuber (<i>Falco peregrinus</i> spec.)	30	52
Katzenbushahn (<i>Falco peregrinus tinnunculus</i>)	5	10
Lammergeißel (<i>Falco tinnunculus</i>)	4	11
Würgerfalk (<i>Falco tinnunculus</i>)	4	10
Laufkäufel (<i>Falco tinnunculus</i>)	6	1
Gerfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	2	3
Katzenbushahn (<i>Falco tinnunculus</i>)	2	3
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	2	12
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	9	6
Sowdär (<i>Falco tinnunculus</i>)	2	2
Roter Milan (<i>Milvus milvus</i>)	2	2
Schnatter (<i>Accipiter nisus</i>)	2	2
Summe:	76	129

Die Züchtergebnisse von 1978 waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Züchtergebnisse des Österreichischen Falkenbundes

Arten	1977	1978
Wanderräuber (<i>Falco peregrinus</i>)	2	2
Lammergeißel (<i>Falco tinnunculus</i>)	6	11
Prätorfalk (<i>Falco tinnunculus</i>)	1	1
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	2	2
Reihschwanzbussard (<i>Buteo swainsoni</i>)	2	2
Summe:	12	15

Die Ergebnisse des Jahres 1978 sind nicht vollständig, weil bei Redaktionsschluss noch befristete Eier von Habicht (*Accipiter gentilis*), Rotkehlfalk (*Falco tinnunculus*) und Reihenschwanzbussard (*Buteo swainsoni*) im Brutapparat liegen.



The International Association of Falconry and Conservation of Birds of Prey Internationale Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz

Zehn Jahre internationale Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz

Als der Österreichische Falkenbund unter seinem damaligen Präsidenten Dr. Eduard Trautspitz-Frankl 1969 auf der Burg Hochwiesentz seine erste internationale Tagung abhielt, folgten Falkner aus dreizehn Nationen seiner Einladung. Auf dieser Tagung nahm der Gedanke eines internationalen Zusammenschlusses der großen Falknerorganisationen das erste Mal Gestalt an, als der damalige Präsident des Conseil International de la Chasse, Georg Graf Thurn-Valsassina (I), die Gründung einer Fachkommission für Falknerei im C.I.C. anregte. Dieser Gedanke inspirierte uns, wobei wir nach weiterem gehen und eine Art internationalen Verband anstrebten. Der Traum-Frankl schwebt 1969 an die folgenden Falkner, welche Unterstützung und fand für diese Idee auch großzügige Zustimmung. Leider legte er Ende 1968 wegen beruflicher Überlastung sein Amt als Präsident des O.F.B. zurück und konnte deshalb das begonnene Werk nicht zu

Ende führen. Nun setzt sich mit ganzer Kraft für die Verwirklichung dieses Gedankens ein. In der Ausgabe 1967 der Zeitschrift des O.F.B. "Der Falke" wie ich im Leitartikel "Zusammenarbeit nach Weisheit und Betrug" auf die Herbsttagung 1967 des O.F.B. als gegebenem Rahmen für eine Diskussion von Vertretern der großen Falknerorganisationen über dieses brennende Problem bin. Die Tagungen des Österreichischen Falkenbundes sind für ihre herzliche Atmosphäre bei Jagd und Geselligkeit bekannt. So folgten die Einladungen des O.F.B. zu seiner von 11. bis 15. Oktober 1967 in Petronell stattgefundenen Internationalen Tagung Falkner aus nahezu allen europäischen Nationen. Dies ergab die richtige Gelegenheit für die Schaffung eines internationalen Verbandes der Falkner zu werden, welche ich auch reichlich unterstützte. Die gelobte Stimmung bei erfolgreicher Jagd trug viel

dazu bei, daß ich bei unseren Gästen ein offenes Ohr fand. Als Abköhler der erlebnisreichen Jagdtagung gab der Gastgeber und Präsident des O.F.B. Otto Graf Abensperg-Train am 14. Oktober 1967 einen Empfang im Freizeithaus des Schlosses Petronell, Anstehenden an diesen gesellschaftlichen Höhepunkt der Tagung fand eine Besprechung von Vertretern der europäischen Falknervereinigungen zum Ziele einer Zusammenkunft in einer internationalen Arbeitsgemeinschaft statt. — Teilnehmer dieser Besprechung waren:

- Deutschland: Gustl Eutermeier, Christian Saar, Dr. Otto Witt
- England: Cyril J. Mastley, Ridley M. Mac Phain
- Frankreich: Gilles Nerrier
- Niederlande: G. A. van Nie
- Tschechoslowakei: Dipl.-Ing. Jiri Herold, Dr. Jiri Herold
- Österreich: Paul Corren, Ing. Theo Matwald

Die Notwendigkeit der Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz wurde einstimmig festgestellt und aufgrund meines Eintrates für dieses Ziel wurde ich beauftragt, die nötigen Schritte zur Gründung derselben zu unternehmen.

Nach umfangreichen Vorbereiten fand am 6. April 1969 in Düsseldorf in dem in der Königallee gelegenen Restaurant „Zweibrücker Hof“ die Gründungsversammlung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz statt. Hier gab es dem Deutschen Falkenorden und vor allem dem Ordenskanzler Dietrich Gurt, welcher freundlichweise die Organisation der Delegierten übernahm. Ich danke ihm, daß ich 10 Uhr lauter sich im Kuchenzimmer des genannten Restaurants die Vertreter der einzelnen Länder ein. — Es waren dies für:

- Deutschland: DEUTSCHER FALKENORDEN, Dr. Heinz Bull, Dietrich Gurt, Gustl Eutermeier
- England: BRITISH FALCONERS' CLUB, C. J. Morley
- Schweiz: SCHWEIZERISCHE FALKNERVEREINIGUNG, Toni R. Lutz, Pierre Basser
- Niederlande: NEDERLANDS VALKENRIJSVERBOND, G. A. van Nie
- Italien: CIRCOLO DEI FALCONIERI, Dott. Umberto Caproni, El Tallero
- Österreich: ÖSTERREICHISCHER FALKENBUND, Heinz Pils

Der Delegierte der Tschechoslowakei, Dr. Jiri Herold, konnte an der Versammlung nicht teilnehmen. Der Klub Sokolstva Ceskoslovenska ersendete sich jedoch sein Brief vom 10. März 1968 (Bescheinigung der Klubvorsitzenden vom 8. März) und Genehmigung dieser Entscheidung durch den Z.A. CSVJ, der Arbeitsgemeinschaft beizusetzen.

Der Delegierte der Association Nationale des Fauconniers et Autouriers Français, Gilles Nerrier entschuldigte sich Fernreisen wegen einer unauflöslichen Gesundheitskrise.

Als Initiator dieser Zusammenkunft wurde mir die Ehre zuteil, bei der Gründungsversammlung den Vorsitz

führen zu dürfen. — Die wichtigsten Punkte der Versammlung waren:

Beschluß der Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz durch die anwesenden Delegierten.

Diskussion über den Entwurf der Grundsatze der Arbeitsgemeinschaft, am 12. G. Mavrogodatos, im G. C. und Genehmigung derselben in der beschlossenen endgültigen Fassung.

Wahl von J. G. Mavrogodatos, Präsident des British Falconers' Club, als Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft.

Wahl von C. J. Morley, Sekretär des British Falconers' Club, zum Sekretär der Arbeitsgemeinschaft.

Festlegung der Amtszeit von Vorsitzenden und Sekretär der Arbeitsgemeinschaft auf drei Jahre.

Der Wunsch der Arbeitsgemeinschaft, als Organisation Mitglied des Internationalen Jagdtages zu werden, wurde der vom 24. bis 27. Mai 1968 in Manila tagenden Generalversammlung des C.I.C. überreicht, und fand dort, mit wertvoller Unterstützung durch Otto Graf Abensperg-Train, Trilateralität des C.I.C. und Präsident des O.F.B. große Zustimmung. In einem Schreiben vom 20. November 1968 teilte uns dann der Generaladministrator des C.I.C., Mr. C. Chavane mit, daß das Direktorat des C.I.C. sich entschlossen hat, seine Zustimmung zur Nominierung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz als Mitglied des Internationalen Jagdtages (Council International de la Chasse) zu geben. Damit hatte die Arbeitsgemeinschaft die Anerkennung des internationalen Forums der Jagdsportler gefunden und wurde 1968 in Hochsterne von Georg Graf Thurn-Valsassina großes Ansehen Wirklichkeit.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, J. G. Mavrogodatos, hatte sich als Ziel gesetzt zu erreichen, daß dieser Vereinigung eine unabhängige Vertretung im Internationalen Rat für Vogelschutz (I.C.B.P.) zugestanden würde.

Weiters wollte er die Verhandlungen über den Beitritt der nordamerikanischen Falknervereinigungen (N.A.F.A.) zur Arbeitsgemeinschaft, welche durch den Beitritt der J. G. Mavrogodatos auf der 4. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft in Niederösterreich am den Wunsch der Delegierten bereit, das Amt des Präsidenten der I.A.F. für die 1971 endende Amtsperiode hinaus bis zum erfolgreichen Abschluß dieser Verhandlungen auszuüben.

Nach der XV. Weltkonferenz des Internationalen Rates für Vogelschutz, welche 1970 in De Koog, Trav. Holland, abgehalten wurde, wurde sich der Präsident der I.A.F. an den Präsidenten des Internationalen Council for Bird Preservation, Sir S. Dillon Ripley mit dem Anliegen einer direkten Vertretung der I.A.F. in dieser Organisation. Daraufhin hat der Internationale Rat für Vogelschutz (I.C.B.P.) der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz zugestanden, als Konferenz des I.C.B.P. zu sprechen.

Nachdem auch die nordamerikanischen Falknervereinigungen in der Zwischenzeit der Arbeitsgemeinschaft beigetreten sind, stellt der derzeitige Präsident der I.A.F., J. G. Mavrogodatos, 1972 sein Amt zur Verfügung.

Bei der am 24. bis 26. 1973 in Friedrichs. BRD, stattgefundenen Sitzung der I.A.F. wurde der Präsident des O.F.B., Otto Graf Abensperg-Train, zum Präsidenten der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz gewählt. Als Sekretär der I.A.F. wurde Herr Walter M. Grammer und als Kassier Herr Raimund Kroll nominiert. In dieser von 1972 bis 1975 dauernden Amtsperiode ist der 1973 auf einer in Petronell abge-

haltenen I.A.F. Sitzung verfaßten Resolutionen besondere Bedeutung beizumessen. Diese Resolutionen waren alle wichtigen internationalen Organisationen wie Conseil International de la Chasse (C.I.C.), International Council for Bird Preservation (ICBP), World Wildlife Fund (WWF) vorsehnd. Der Wortlaut der Resolutionen wurde bereits im "Falke" 1972/74 veröffentlicht.

Bis 1972 setzte sich der I. Präsident der I.A.F. beim Internationalen Rat für Vogelschutz ein. Zunächst vertrat J. G. Mavrogodatos als Mitglied der Dritten Delegation und später als Repräsentant der Arbeitsgemeinschaft der Falknerorganisationen und deren Belange. Dabei hat er die internationalen Falkner unerschütterliche Dienste erwiesen. Nach seinem Rücktritt wurde der Präsident des British Falconers Club, C. A. M. Jack als Repräsentant der I.A.F. beim I.C.B.P. nominiert und vertrat die internationalen Falknerorganisationen bei ihm. In diesem Zusammenhang, daß die Delegierten des I.C.B.P. für Urteil über die Falknerei revidierten und das durch ernannte unermessliche Greifvogelzähler schwersten gesundheitliche Anzeichen der Falkner wieder hergestellt wurde. Großen Anteil hatten daran auch die Zuchterfolge bei in ihrem Bestand bedrohten Greifvogelarten durch Falkner und die Bereitschaft, in Gefangenschaft gezüchtete Greifvögel in geeigneten Biotopen auszuwildern.

Als Sprecher der I.A.F. nahm T. A. M. Jack auch an der 1. Weltkonferenz über den Schutz der Greifvögel, welche vom Internationalen Rat für Vogelschutz von 1. bis 4. Oktober 1973 in Wien abgehalten wurde, teil. Ein Bericht über diese bedeutende Konferenz erfolgte im "Falke" 1975/76.

Mit der Bearbeitung von bei Zucht von Greifvögeln in Gefangenschaft auftretenden Problemen und als Koordinator der Zuchtgruppen wurde von der I.A.F. Dr. R. E. Kenward nominiert. Mit der Herausgabe der Zeitschrift "Captive Breeding" sowie der Anbahnung und Vermittlung eines umfangreichen Erfahrungsaustausches zwischen den Zuchtgruppen hat sich Dr. Kenward große Verdienste erworben. Besondere Beachtung verdient in dieser Zusammenhang die von Dr. Kenward organisierte Conference on Bird of Prey Management Techniques, welche vom 5. bis 8. Oktober 1977 in Oxford stattfand.

Beim Conseil International de la Chasse (C.I.C.) vertritt Otto Graf Abensperg-Train die Arbeitsgemeinschaft seit ihrer Gründung und konnte durch den vollen Einsatz seiner Persönlichkeit die I.A.F. Anerkennung und Achtung erlangen.

In den zehn Jahren ihres Bestehens entwickelte sich die I.A.F. zu einer weltumfassenden Organisation. Folgende Falknerverbände sind in ihr vereinigt:

- B.R.D.: DEUTSCHER FALKENORDEN
- Großbritannien: BRITISH FALCONERS' CLUB, Hawking Club of Great Britain, The Hawk Trust, Welsh Hawking Club
- Italien: CIRCOLO DEI FALCONIERI, D'ITALIA
- Niederlande: Het NEDERLANDS VALKENRIJSVERBOND, ADRIAAN MOLLEN
- Österreich: ÖSTERREICHISCHER FALKENBUND
- Schweiz: SCHWEIZERISCHE FALKNERVEREINIGUNG
- Tschechoslowakei: KLUB SOKOLNIKU PRU LIV CSMS
- Frankreich: ASSOCIATION NATIONALE DES FAUCCONNIERS ET AUTOUIRIERS FRANÇAIS
- Belgien: CLUB "MARIE DE BOURGONNE" — CLUB "MARIA VAN BOURGONDIE"
- Irland: IRISH HAWKING CLUB
- Dänemark: DANSK FALKNERESKIBAR
- Nordamerika: THE NORTH AMERICAN FALCONERS' ASSOCIATION

- Japan: THE IIAK WING CLUB OF JAPAN
- Iran: THE IRAN FALCONRY ASSN.

Zur Zeit leitet die Arbeitsgemeinschaft der Präsidenten der Schweizerischen Falknervereinigungen, Toni R. Lutz, der am 3. Oktober 1975 nach Ablauf der Amtsperiode von Otto Graf Abensperg-Train, zum Präsidenten der I.A.F. gewählt wurde. Mit dieser kleinen Würdigung der Persönlichkeiten, welche die Internationale Arbeitsgemeinschaft zu dem gemacht haben, was sie heute ist, möchte ich jedoch auch jene, welche in Zukunft das Geschick der I.A.F. bestimmen werden aufzufordern, zu erhalten, was in mühseliger Arbeit geschaffen wurde. Die Falknerei kann nur durch internationale Zusammenarbeit erhalten werden und sie steht und fällt mit der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falknerei und Greifvogelschutz.

Heinz Pils

DER ÖSTERREICHISCHE FALKNERBUND
BEDAUERT AUF DAS STILLE
DEN TOD SEINER MITGLIEDER

UND WIRD IHNEN EIN
EHRENDES GEDENKEN BEWAHREN!

Der Vorstand des ÖFB

Dr. Werner Knauß
Herbert Jürden
Franz Ernst Khevenhüller
Prof. Karl Hagen
Willi E. Bär

Nekrolog

Wir gedenken des Ehren-Landesjägermeisters Dr. Werner Knauß, der im Dezember 1976 im 78. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist. Seine Leichnamensprache inbühnlich der Internationalen Falknertagung 1963 auf Burg Hochwiesentz wird mit folgenden bedeutungsvollen Worten angedeutet: „Wenn es einmal vergangen wäre in Sinton, jene Seiten zu besuchen, wo der große Falke Friedrich der Zweite lagte und sein Reich über die „en ossada sua avibus“ geschrieen hat, wird von ihm den großen Eindruck mitgenommen haben, den das Zusammenstehen der morgenländischen mit der abendindischen Kultur, jedoch unüberwindlichen Gewürze anblenden muß. Wenn die Beilage aus dem Ossis gekommen ist und in Europa eine Verwollkommenheit erfahren hat, dann möchte man auch wünschen, daß über unsere Grenzen hinweg die Falknerei einer Verjüngung der Völker beitragen möge. Gerade Österreich könnte hier seine alte historische Aufgabe erfüllen.“ Mit diesen Worten, was er der größte Landesjägermeister eines Weg, der in der Folge zum internationalen Zusammenschluß der großen Falknerorganisation der Welt führte.

Franz E. Ernst Khevenhüller
Am 21. Januar 1977 verstarb auf Schloß Niederwiesentz unser Gönner Franz Eduard Fürst von Khevenhüller-Metsch und Aichelberg im 88. Lebensjahr. Mit dankbarer Hand hat er Hochwiesentz, eine Perle der Burgen Österreichs, Hunderttausenden von Besuchern erschlossen. Wir erinnern uns gerne an das internationale Falknertreffen im Oktober 1969, für das Fürst Khevenhüller die Burg und seine Reviere dem Österreichischen Falknerbund für die Beilage zur Verfügung stellte. 116 Falkner aus 13 Nationen, und zwar Deutschland, Großbritannien, Frank-

reich, Schweiz, Italien, Ungarn, Niederlande, Belgien, Griechenland, Pakistan, USA, Venezuela und Österreich nahmen daran teil. Damit hatte sich Fürst Khevenhüller unerschütterliche Verdienste um die internationale Falknerei erworben.

Prof. Dr. Karl Hagen
Unser langjähriger Vize-Präsident Prof. Dr. Karl Hagen verstarb am 8. 8. 1977 im 84. Lebensjahr. Professor Hagen gehörte bis Ende 1960 dem Vorstand des Österreichischen Falkenbundes an, und es gilt ihm unser aufrichtiger Dank für die jahrelange geleistete Arbeit. Sein Name ist mit dem Wiederanbau der Falknerei in Österreich eng verbunden.

Willi E. Bär (1908 — 1977)
Am 3. Oktober 1977 ist Willi Bär, unser langjähriger und zum Freunde gewordener schwedischer Mitglied von uns gegangen. Er war ein feinsinniger Grafiker, Maler und Meister der Lithographie. Vergangenes Jahr kam er zur Falknerei und wurde einer der unseren. Seit dieser Zeit hat er sich als Künstler vorwiegend der Tiermalerei und besonders der Darstellung jagdlicher und falcknerischer Motive gewidmet. Wer kennt nicht seine Mappe „Jagd-Falkner“, eine Sammlung von herrlichen Lithographien zur Beilage verwendet. Große, aber auch kleine und Perle gehören dann zu den bevorzugten Motiven des weit über die Grenzen seiner Landes hinaus anerkannten und geschätzten Künstlers. In unserer Erinnerung und in seinen Werken lebt Willi E. Bär für uns weiter, der es uns mitteilt hat, daß wir einstigen Hämmer — vortreten hat, unser gemeinsamen Passion in seiner Kunst Ausdruck zu verleihen. In Dankbarkeit wollen wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

BEKANNTMACHUNGEN DES BUNDES

OTTO GRAF ABENSPERG-TRAUN
60 JAHRE ALT

Am 5. 4. 1977 feierte der Präsident des ÖFB, Otto Graf Abensperg-Traun, seinen 60. Geburtstag. Graf Traun übernahm im November 1969, nachdem ihn die Generalversammlung unseres Bundes einstimmig zum Präsidenten ernannte, sein Amt und leitete in den folgenden Jahren die Geschicke des ÖFB. Es gelang ihm, die Anerkennung der österreichischen Jägerschaft für das alte Kulturgut der Bittzeit zu erwirken. Nach seinem Rücktritt im Mai 1976 wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Anlässlich der Internationalen Falkenversammlung 1969 im Schloss Petronell konnte unter Ehrenpräsidenten bewegen werden, sich wieder aktiv im Vereinsleben einzuschalten. Vom 11. Oktober 1967 bis zum heutigen Tag übte Otto Graf Abensperg-Traun sein Amt als Präsident des ÖFB mit seinem übernehmenden, nahezu unverändertem Vorstandsteam aus. In diese Zeit fällt die unter maßgeblicher Mitwirkung des ÖFB erfolgte Gründung der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falkerei und Greifvogelschutz. Vom Herbst 1972 bis Herbst 1974 war Otto Graf Abensperg-Traun auch Präsident der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falkerei und Greifvogelschutz. Daß die Belange der Falkerei bei den internationalen Konferenzen eine durchaus positive Behandlung gefunden haben und bedeutende Erfolge errungen werden konnten, ist ihm zu verdanken.

T. M.

RAIMUND KROHN - 70 JAHRE ALT

Das langjährige Vorstandsmitglied des ÖFB, Jagd- und Raimund Krohn vollendete am 3. Dezember 1976 sein sechzigjähriges Lebensjahr. Sein Wirken im Vorstand des Österreichischen Falkenbundes, in der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Falkerei und Greifvogelschutz sowie im Bund österreichischer Jagdvereinigungen brachte ihm stets ausnehmendste Anerkennung. Hier konnte er sich maßgebliche Verdienste um Jagd und Falkerei erwerben. Raimund Krohn wird jedoch von seinen Mitarbeitern und Jagdfreunden auch als liebenswerter Mensch und guter Kamerad sehr geschätzt.

Der Österreichische Falkenbund wünscht seinem treuen Mitarbeiter und Freund Jagdler Raimund Krohn, daß ihm noch viele Jahre im Kreise seiner Familie und seiner Jagdfreunde vergangen sind.

H. P.

MITGLIEDSBEITRÄGE

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für ordentliche Mitglieder S 5 500,- für zumutlose Mitglieder S 750,- für fahrende Mitglieder S 1000,- für Familienangehörige, Studenten und Mitglieder ohne Einkommen S 310,-.

EHRUNGEN

Der Präsident des Österreichischen Falkenbundes verlieh auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes dem Präsidenten des British Falconers' Club, T. A. M. Jack, und dem Falkenweiser Friedrich Graf Mendendorff-Pouilly in Würdigung ihrer Verdienste um die internationale Falkerei und den Greifvogelschutz die Ehrenmitgliedschaft.

Der tschechische Falkerklub „Klub Sokolinka“ verlieh dem Vizepräsidenten des ÖFB, Walter N. Cramer, und dem Leiter der Deutschen Götterwarte, Claus Fenzloff, das goldene Ehrenzeichen für langjährige gute Zusammenarbeit.

ERNENNUNGEN

Auf Grund ihrer Beizfolge konnten die Herren Saimonic, Wilhelm, Stefan Wlach und Karl Vyhral den Leistungstitel „Falkner des ÖFB“ erringen. Die Herren Walter Göbel, Franz Zirmgast, Friedrich Slek und Josef Wiesing wurden zum Oberfalkner ernannt.

DER VORSTAND DES ÖFB

PRÄSIDENT: Otto Abensperg-Traun
2404 Petronell
VICEPRÄSIDENT: Walter N. Cramer
1010 Wien, Vorlaufsstraße 1/12
Telefon (02 22) 63 70 182
VERBANDSSEKRETÄR: Emmy S. Cramer
1010 Wien, Vorlaufsstraße 1/12
Telefon (02 22) 63 70 182
VERBANDSKASSIERER: Ingrid Steika
1100 Wien, Davidg. 65-67/1/16
1. FALKENMEISTER: Gertraud Sigl
9511 Bezdědov 187, Kärnten
Telefon (0 42 42) 449
REFERENT FÜR GREIFVOGELSCHUTZ: Dr. Ernst Hülbehand
7082 Dornschirben, Bergstr. 12
Telefon (0 720 83) 82 89
SCHRIFTLEITER DES „FALKNER“: Heinz Pils
4421 Aschach/Steier, Saab 38
Telefon (0 72 52) 42 1 45
PRESSEREFERENT: Ing. Theo Matzold
1040 Wien, Faulmannsgasse 6
Telefon (02 22) 57 28 444

Umschlagbild:

W. E. Bär, Zürich

Eigentümer, Herausgeber und Verlag: Österreichischer Falkenbund, 1011 Wien, Postf. 231
Präsident: Otto Abensperg-Traun, 2404 Petronell

Verantwortlicher Redakteur: Heinz Pils, 4421 Aschach an der Steier, Saab 38
Veranst. Österr. Falkenbund, 1011 Wien, Postfach 231 Druck: Vereinsdruckerei Steier, 4400 Steier, Stadtplatz 2
40 |

Tankstellen
Tanklager



AVIA-Treibstoffe
AVIA-Schmiermittel
AVIA-Heizöle
AVIA-Service

Die guten Helfer für sorgenlose Autofahrt
Behagliche Wärme für Heizsysteme aller Art
Der Kundendienst, der Ihnen Ärger erspart

F. EIGL GesmbH.
3910 Zwettl - Tel. 028 22/24 84



Wer noch nicht Autofahren kann...

besuch die Schule

LATTERMANN - Wien

Autofahrschule
alle Gruppen (A-D) — Leihwagen
Kfz-Begutachtungen

Dipl.-Ing. Rob. Lattermann ständig beideter gerichtlicher Sachverständiger

1170 Wien XVII
Hernalsergürtel 9 — Tel. 431424 Δ

1060 Wien VI
Gumpendorferstraße 22 — Tel. 57 03 39



Beratung - Verkauf - Kundendienst
BP-Großtankstelle — Espresso

3500 Krems/D., Wiener Str. 82 — Tel. 02732/3501 Serie

JOSEF AUER

Ges. m. b. H. & Co. KG

OPEL- und BEDFORD-HÄNDLER



Verkauf - Lkw 1-16 to - Reparatur

Wash-Service für Lkw

3500 Krems/D., Weinzierlstraße 107 — Tel. 02732/3501



**GASTHOF
TANKSTELLE**

3511 Paudorf/Göttweig

Tel. 02736/268

Gottfried Zaiss

Fremdenzimmer
Eigenbau-Weine
Gute Küche

BOSCH

KÜHLSCHRÄNKE
TIEFKÜHLGERÄTE
WASCHMASCHINEN
GESCHIRRSPÜLER
KÜCHENMASCHINEN
BÜGELMASCHINEN
KLEINGERÄTE

DIE GANZE KÜCHE VON **BOSCH**



VERKAUF UND KUNDENDIENST

BLAUPUNKT

AUTORADIO
FERNSEHGERÄTE
KOFFERRADIO
KASSETTENGEBÄUDE
STEREOANLAGEN

ING. HORST SCHWARZ KG.

3500 KREMS / DONAU

RINGSTRASSE 18 — HAFENSTRASSE 61
TELEFON 5566 Δ

Die Bank
für alle



Waldviertler Volksbank

eingetr. Gen. m. b. H.

3580 HORN, Hauptplatz 10/NÖ.
Tel. 02982/2272 - FS 0777 125

Zweigstellen: 3943 Schrems/NÖ. und 3920 Groß-Gerungs/NÖ.



Self-Service

Großtankstelle

Service-Station, Ofenöl-Zustellung
Reifen-Dienst / Batterie-Dienst

Automatische Waschanlage
Zubehör für alle Pkw's, Geschenkartikel, Erfrischungen

2020 Hollabrunn, NÖ.

Wiener Straße 95 — Tel. 02952/2179

Herbert Schuster

KELLERAMT des

Stiftes Göttweig

Weingut und Weinkellereien

3511 Furth Nr. 14 — Tel. 02732/558230

Seit 900 Jahren
Qualitätsweinbau

Göttweiger Prälatenwein — Müller-Thurgau
Rheinriesling — Schottergrube
Neuburger — Napoleonstiege — Grüner Veltliner
Muskat Ottonel — Reyer Züngerl
Burgunder rot — Göttweiger Rotwein Spezial
Soleil Royal (südafr. Dessertwein)
Wermut (licht u. dunkel) — Refosko (Dessertwein rot)
Samos (griech. Dessertwein)

Nach dem Ausflug in die Wachau? · Nach Krems? · Trifft man sich im Restaurant
des Stiftes Göttweig!